
Integrative Risk and Security Research

Volume 1/2026

Editor of Series: Alexander Fekete



Trockenheit in einer Flussregion Thüringens

Herausgeber: Stephan Lorenz

Technology
Arts Sciences
TH Köln

Impressum

Integrative Risk and Security Research

Volume 1/ 2026

This document is published within the series 'Integrative Risk and Security Research'. All publications can be downloaded from http://opus.bsz-bw.de/fhk/doku/publizierte_Schriftenreihen.php.

Despite thorough revision, the information provided in this document is supplied without liability.

The document does not necessarily present the editors opinion.

EDITION NOTICE:

Editor of Series:

Alexander Fekete (Prof. Dr.-Ing.)

Editor of Volume:

Stephan Lorenz (Apl. Prof. Dr.)

Contact:

Alexander.Fekete@th-koeln.de

Web: <http://riskncrisis.wordpress.com> / www.irg.th-koeln.de

Recommended Citation:

Lorenz, Stephan 2026 (ed.) *Trockenheit in einer Flussregion Thüringens*. Integrative Risk and Security Research, TH Köln, Cologne, 1/2026: 41 pages.

Citing individual chapter:

Mirtschin, Karolin; Wluka, Lena; Künzel, Laura; Lorenz, Stephan (2026): Erfahrungen der Trockenjahre an der Ilm aus der Sicht von Feuerwehren, Naturschutz, Angelverbänden, Tourismus und Kirchen. In: Lorenz, Stephan (ed.) *Trockenheit in einer Flussregion Thüringens*. Integrative Risk and Security Research, TH Köln, Cologne, 1/2026: 6-41.

Cologne, April 2026

Inhaltsverzeichnis

Vorwort.....	4
Erfahrungen der Trockenjahre an der Ilm aus der Sicht von Feuerwehren, Naturschutz, Angelvereinen, Tourismus und Kirchen	6
1. Trockenheit an der Ilm und Ziele der Studie	7
2. Methodisches Vorgehen.....	10
3. Ergebnisse: Erfahrungen der Trockenjahre nach Akteursgruppen.....	12
3.1. Feuerwehren	12
3.1.1. Überblick zur Feuerwehrperspektive	13
3.1.2. Bedeutung der Ilm für die Löschwasserversorgung	13
3.1.3. Gegenwärtige und zukünftige Konsequenzen der Trockenheit	14
3.2. Naturschutz.....	16
3.2.1. Überblick zur Naturschutzperspektive.....	17
3.2.2. Bedeutung der Ilm	17
3.2.3. Konsequenzen der Trockenheit	18
3.2.4. Kooperationen und Konfliktpotentiale mit anderen Akteursgruppen	18
3.2.5. Gegenwärtige und zukünftige Situation an der Ilm	19
3.3. Angelvereine.....	20
3.3.1. Überblick zur Perspektive der Angelvereine.....	20
3.3.2. Bedeutung der Ilm	21
3.3.3. Konsequenzen der Trockenheit	21
3.3.4. Neue Problemstellungen, Kooperationen und Konfliktfelder.....	22
3.3.5. Gegenwärtige und zukünftige Situation an der Ilm	23
3.4. Tourismus	24
3.4.1. Überblick zur Tourismusperspektive.....	25
3.4.2. Bedeutung der Ilm	26
3.4.3. Konsequenzen der Trockenheit	27
3.4.4. Neue Problematiken und Kooperationen im Zuge der Trockenjahre	27
3.4.5. Gegenwärtige und zukünftige Situation an der Ilm.....	29
3.5. Kirchen	30
3.5.1. Überblick zur Perspektive von Kirchen	30
3.5.2. Bedeutung der Ilm	31
3.5.3. Implikationen der Trockenheit für Gemeindefarbeit und Grundstücke	31
3.5.4. Gegenwärtige und zukünftige Situation an der Ilm.....	33
4. Vergleichende Zusammenführung der Ergebnisse	35
5. Fazit und Ausblick.....	37
Literatur	39

Vorwort

Seit den besonders trockenen Jahren ab 2018 ist das Wasser und dessen mögliches Fehlen verstärkt in der Öffentlichkeit präsent. So berichten Thüringer Tagesmedien 2025 über erhöhte Flächenbrandgefahren und Rekord-Niedrigstände in den Talsperren, und in Brandenburg wird gegen den Wasserverbrauch bei Tesla protestiert. Auch kulturell werden Wasserthemen aufgegriffen. In Weimar sucht das „Fluten“-Festival künstlerische Zugänge, um das Wasser und die Gewässer der Stadt neu sichtbar werden zu lassen. Und der Kinofilm „Micha denkt groß“ bespielt ein Szenario, in dem einem Dorf das Wasser ausgeht. Viele weitere Beispiele für die öffentliche Aufmerksamkeit ließen sich anführen.

Lange wurde das Wasser dagegen für sehr selbstverständlich verfügbar gehalten. Einfach waren Wasserversorgung und Abwasserbehandlung allerdings auch bisher nicht. Sie werden vielmehr durch eine professionelle Wasserwirtschaft aufwendig gewährleistet. In Thüringen geschieht dies beispielsweise oft anteilig durch die Fernversorgung aus den Talsperren im Thüringer Wald.

Mit den schon erfahrbaren und weiter prognostizierten klimatischen Veränderungen sind bisherige Nutzungsweisen von Wasser nicht mehr in gewohnter Weise aufrecht zu erhalten. Schnell wird der Ruf nach technischen Lösungen laut – und solche werden auch notwendig sein. Doch wie im Film „Micha denkt groß“ vorgeführt wird, geht es um mehr. Zum einen wird durch Hitze und fehlenden Regen eher offensichtlich, dass bisherige Nutzungsweisen nicht nachhaltig angelegt waren. Zum anderen sind, wenn die Wasserversorgung neu organisiert werden muss, auch Zukunftsplanungen und das soziale Zusammenleben in den Gemeinden und Regionen insgesamt herausgefordert.



Abbildung 1: Niedrigwasser in der Ilm bei Buchfahrt, September 2025, Foto: Stephan Lorenz

An solchen Zusammenhängen setzen sozialwissenschaftliche Studien an. Sie fragen unter anderem, wie Menschen vor Ort die Entwicklungen wahrnehmen, welche Erfahrungen sie machen und welche Handlungsmöglichkeiten sie sehen. Im genannten Film ist das Szenario natürlich überzeichnet: Plötzlich läuft kein Wasser mehr aus dem Hahn. Aber die Trockenjahre haben deutlich gemacht, dass auch reale Entwicklungen zügig voranschreiten können.

Vor diesem Hintergrund untersucht unsere Studie, wie die Menschen an der Thüringer Ilm die Veränderungen in ihrer Region erleben. Sie zeigt, dass sich viele mit neuen Sichtweisen auf den Fluss auseinandersetzen und sich für andere Umgangsweisen mit dem Wasser engagieren. Das sind gute Voraussetzungen dafür, dass nicht plötzlich das Wasser ausbleibt.

Auch im Namen der Mitautorinnen möchte ich mich besonders bei allen bedanken, die sich mit ihrer Erfahrung und Expertise zur Ilm in den Trockenjahren an unserer Befragung beteiligten. Wenn unser Ergebnisbericht nützliche Grundlagen für die weitere Arbeit in der Region und beispielhaft darüber hinaus beitragen kann, hat er seinen Zweck erfüllt.

Stephan Lorenz

Jena, 15.01.2026



Abbildung 2: Angeln in der Ilm in Weimar, April 2025, Foto: Karin Scherschel

Erfahrungen der Trockenjahre an der Ilm aus der Sicht von Feuerwehren, Naturschutz, Angelvereinen, Tourismus und Kirchen

Karolin Mirtschin, Lena Wluka, Laura Künzel, Stephan Lorenz

Förderung

Der Projektbericht entstand im von Prof. Dr. Stephan Lorenz geleiteten Forschungsprojekt ThWIC-VerNetzT. Dieses ist Teil des Thüringer Wasserinnovations-Clusters (ThWIC, www.thwic.uni-jena.de), das durch das Bundesministerium für Forschung, Technologie und Raumfahrt (BMFTR) im Rahmen des Clusters4Future-Programms an der Friedrich-Schiller-Universität Jena gefördert wird (Fördernummer ThWIC-VerNetzT: 03ZU1214LA). Die Erhebung zu den Angelverbänden wurde als Teil einer Projektförderung, dem Symposium „Wasser als öffentliche Angelegenheit – Water Literacy“, aus Mitteln der Volkswagen-Stiftung gefördert (Az.: 9D835).

1. Trockenheit an der Ilm und Ziele der Studie

Wasser stand in den vergangenen Jahren im Zentrum zahlreicher Debatten, insbesondere in Verbindung mit dem Klimawandel. Sowohl ein Mangel als auch ein Übermaß von Wasser durch Extremwetterereignisse wurden dabei problematisiert. Die Jahre 2018 bis 2020 und 2022 waren in Deutschland durch außergewöhnliche Trockenheit gekennzeichnet. Nach weniger Niederschlag im Winter 2024/2025 war das Frühjahr 2025 so trocken wie nie seit regelmäßigen Wetteraufzeichnungen (Umweltbundesamt 2025). Ähnliches gilt für Thüringen (TLUBN 2025a: 3). Der Temperaturtrend für das Bundesland besagt: „Seit Beginn der flächendeckenden Temperaturmessungen Ende des 19. Jahrhunderts hat sich die Lufttemperatur im Gebiet des Freistaats Thüringen bereits um 1,4 K erhöht. Davon allein in den letzten 30 Jahren über 1 Kelvin.“ (TLUBN 2025b) Während in der Vergangenheit die jährliche Wasserbilanz zumeist positiv ausfiel, hält das Landesamt für die ersten Trockenjahre fest, dass die Niederschläge im Vergleich zum Zeitraum 1961-1990 um 27 Prozent (2018), 10 Prozent (2019) und 6 Prozent (2020) geringer ausfielen. „Acht Jahre der zu Ende gegangenen Dekade 2011-2020 waren zu trocken.“ (TLUBN 2021)

Auch wenn sich kein linearer Trend zunehmender Trockenheit von Jahr zu Jahr zeigt, lassen sich doch dauerhaft saisonale Verschiebungen der Niederschlagsmengen als Folge des Klimawandels beobachten (TLUBN 2025a). Im diagnostizierten Trend fällt Niederschlag im Winter seltener in Form von Schnee und fließt deshalb schneller ab. Wenn nach den zukünftig erwarteten trockeneren Frühjahren in den Sommermonaten vermehrt punktueller Starkregen auftritt, kann dieser von den Böden kaum aufgenommen werden. Die durchschnittlich steigenden Temperaturen sorgen für verstärkte Verdunstung. In Kombination mit geologischen Bedingungen stellen sich regional besonders deutliche Auswirkungen von Niedrigwasser ein (TMUEN 2022: 21-23). Prognosen erwarten entsprechende Defizite in der Wasserbilanz mit Konsequenzen für das Wasserdargebot, für das nutzbare Grundwasser ebenso wie für die Versorgung durch Talsperren (TMUEN 2023: 13-16, 18, 33-36). Zu den in Thüringen bereits sichtbaren Folgen dieser Entwicklung gehören beispielsweise vermehrte und verstärkte Waldbrände, wie im Juli 2025 auf der Saalfelder Höhe (MDR Thüringen 2025, Tagesschau 2025), und länger anhaltende niedrige Wasserstände in Flüssen wie der Ilm.

Die Ilm ist ein Nebenfluss der Saale und mit etwa 130 Kilometern der längste Fluss innerhalb Thüringens. Sie fließt von der Quelle bis zur Mündung durch das Bundesland, vom Thüringer Wald bis zur sachsenanhaltinischen Landesgrenze, unter anderem durch Städte wie Ilmenau und Weimar sowie die Kurorte Bad Berka und Bad Sulza. Dabei passiert sie die Landkreise Ilm-Kreis und Weimarer Land und liegt damit teilweise in einem besonders niederschlagsarmen Gebiet am Rande des Thüringer Beckens. Vor allem im Oberlauf durchquert der Fluss außerdem eine Karstregion, in der geologisch bedingt Teile des Flusswassers versickern. Entlang der Ilm liegen Regionen mit im Thüringer Vergleich hohen Starkregenanteilen, was die Niederschlagssummen teilweise erhöht, die allerdings von den trockenen Böden des Thüringer Beckens kaum aufgenommen werden können (TMUEN 2022: 18-21, 29). Diese hydrogeologischen

Bedingungen machen die Regionen des Ilmtals in besonderer Weise empfindlich gegenüber klimatischen Trockenphasen, weshalb sie sich für eine Untersuchung individueller und kollektiver Trockenheits-erfahrungen eignen.



Abbildung 3: Verlauf der Ilm/Thüringen. Quelle: <https://www.openstreetmap.org/relation/391159#map=10/50.8528/11.1552&layers=P>, Zugriff am 16.09.2025, eigene Bearbeitung.

Zu den erwarteten Temperaturentwicklungen heißt es beispielsweise im Stadtentwicklungskonzept der an der Ilm gelegenen Stadt Bad Sulza: „Die Folgen des Klimawandels auf die Region sind bereits jetzt spürbar, da alle temperaturbezogenen Messwerte der vergangenen Jahre vom Referenzzeitraum abweichen. Insgesamt ist von durchschnittlichen Jahreswerten wie im Jahr 2018 ab dem Jahr 2033 auszugehen.“ (Stadt Bad Sulza 2023: 101) Die Auswirkungen der Trockenjahre ab 2018 zeigten sich vor allem in mittleren Abschnitten der Ilm durch Trockenfallen längerer Flussabschnitte, zum Teil über mehrere Monate. Vor diesem Hintergrund fanden im Jahr 2023 drei „Ilm-Konferenzen“ statt, initiiert vom damaligen MdB Dr. Holger Becker. An diesen nahmen unter anderem Verantwortliche aus Kommunen und Land sowie diverse Anrainer der Ilm teil (Thüringer Allgemeine 2023a, 2023b). Angenommen wurde auch dabei, dass vor allem aufgrund klimatischer Veränderungen zukünftig häufiger mit besonders trockenen Sommern zu rechnen sein wird. Längere Dürreperioden einerseits und zunehmend erwartbare Starkre-

genereignisse andererseits beeinflussen den Wasserhaushalt der Ilm beziehungsweise des Ilmtals nachhaltig. Deshalb müssen bisherige Nutzungsweisen des Ilm-Wassers entlang des Flusses überprüft werden. Auf den „Ilm-Konferenzen“ in Mellingen und Kranichfeld wurde unter anderem diskutiert:

- welche Herausforderungen in Bezug auf anhaltende Trockenphasen sich im Ilmtal absehbar stellen werden,
- wer beziehungsweise welche Nutzungen in welcher Weise davon besonders betroffen sein werden oder sein könnten,
- und welche möglichen Antworten es darauf geben kann.

Solche Antworten hängen nicht zuletzt davon ab, in welcher Verbindung die Veränderungen mit weiteren Entwicklungen stehen, beispielsweise in Demographie, Regionalwirtschaft, Tourismus/Freizeit, Energie, Landschaftsschutz/Umwelt, Verkehr, Kommunal-/Landesentwicklung.

An der Ilm finden sich entsprechend unterschiedliche soziale Akteursgruppen mit Bezug zum Fluss, die beispielsweise in Vereinen, Verbänden, Ortsgruppen oder kommunalen Einrichtungen organisiert sind. Bei den Ilm-Konferenzen waren jeweils einzelne Vertreter:innen dieser Gruppen anwesend und brachten Themen von der Löschwasserversorgung über Bademöglichkeiten bis zum Management der Biberpopulation in die Debatte ein. Auf diese Weise kamen Probleme zur Sprache, deren Einschätzung sich jedoch oft auf einzelne Stimmen und lokal begrenzte Erfahrungen bezog. Um diese punktuellen Eindrücke zu erweitern und ein umfassenderes Bild der Wahrnehmungen entlang des gesamten Flusslaufes zu gewinnen, wurde die vorliegende Untersuchung angestellt. Ziel unserer Studie ist es also, zu ermitteln, inwieweit sich die vorgebrachten Einschätzungen entlang der Ilm bestätigen oder differenzieren lassen. Ebenso soll geklärt werden, welche Gemeinsamkeiten und Unterschiede sich zwischen den Akteursgruppen im Hinblick auf die Folgen der Trockenheit ausmachen lassen. Hierzu wurden in den Jahren 2024 und 2025 Feuerwehren, Naturschutzverbände, Angelvereine, Tourismusakteure und Kirchengemeinden befragt.

Die Studie hat vor allem beschreibenden Charakter. Sie verfolgt das Ziel, die Perspektiven der befragten Akteure zu erfassen und zu dokumentieren. Abschließend soll sie einen ersten, vorläufigen und ausschnittshaften Überblick zum Umgang mit Trockenheit an der Ilm geben.

2. Methodisches Vorgehen

Die Interviews mit den einzelnen Akteursgruppen an der Ilm erfolgten zwischen Mai 2024 und Mai 2025. Es handelte sich um telefonisch geführte Expert:inneninterviews (Meuser & Nagel 2006). Expert:innen in diesem Sinne sind diejenigen, die in ihrem Tätigkeitsbereich lokale Erfahrungen an der Ilm machen. In unserer Studie begleiteten sie zudem meist leitende oder verantwortliche Funktionen in ihren Organisationen und Einrichtungen. Hierzu gehörten Vertreter:innen von Feuerwehren und Naturschutz, aus Angelverbänden und Tourismus sowie von Kirchengemeinden. Da die verschiedenen Sichtweisen auf die Trockenheit der Ilm seit 2018 erfragt werden sollten, bot sich eine offene, leitfadengestützte Befragung an. Um den Fokus auf die Ilm und einen etwaigen veränderten Umgang mit dem Fluss im Zuge der Trockenjahre zu setzen, wurden die Leitfäden problemzentriert angelegt. Dabei wurden folgende Aspekte in je angepasster Form über die Akteursgruppen hinweg erhoben (Hauptfragen, gegebenenfalls Nachfragen):

- die Relevanz der Ilm für die jeweiligen Tätigkeiten, gegebenenfalls Nachfragen zu auf die Ilm bezogenen Angeboten (Tourismus) oder Objekten (Kirchengebäude),
- Veränderungen im Zeitverlauf und Konsequenzen der Trockenheit (bei Angelvereinen: Nachfrage zu Fischbeständen),
- damit verbundene Probleme oder Konflikte sowie
- eine Einschätzung zur zukünftigen Rolle der Ilm im jeweiligen Bereich.

Konkretere Fragen zu den einzelnen Akteursgruppen sind in den jeweiligen Abschnitten im Kapitel 3 detaillierter aufgeführt.

Im Vordergrund standen die Erfahrungen und Einschätzungen der interviewten Personen, die mittels offener Fragestellungen ermittelt werden sollten. Die Befragung zielte darauf ab, eine Darstellung der verschiedenen Sichtweisen, Problemlagen, Lösungsstrategien und (zukünftigen) Bedarfe zu liefern. Aus arbeitsorganisatorischen Gründen wurden die Telefoninterviews überwiegend zu zweit, durch eine interviewende und eine dokumentierende Person, durchgeführt.

Die Expert:innen innerhalb der Akteursgruppen wurden jeweils nach räumlicher Nähe zur Ilm, entlang des gesamten Flusslaufs, anhand von online zugänglichen Kartendiensten und Kontaktdaten ausgewählt. Eine Ausnahme bildeten die Naturschutzakteure. Hier wurde auf Ebene des Bundeslandes gesucht und eine Stichwortsuche zu Bezügen zur Ilm innerhalb der Webseiten genutzt. Mögliche Ansprechpersonen wurden über ein weitgehend standardisiertes E-Mail-Anschreiben für eine Terminabsprache kontaktiert, gegebenenfalls mit wiederholten Nachfragen. Die E-Mail-Anschreiben enthielten eine Kurzzusammenfassung von drei Hauptfragen, um das Forschungsanliegen zu erläutern. Teilweise wurde per E-Mail direkt auf diese Fragen geantwortet, es überwogen jedoch bei allen Akteursgruppen die Antworten aus Telefoninterviews. Die Länge der Interviews variierte von wenigen Minuten bis zu einer Stunde. Es

wurden verschiedene Ansprechpersonen erreicht, konkreter: Hauptamtliche und ehrenamtliche Feuerwehrleute sowie Vertreter:innen von Ortsgruppen und Landesverbänden im Naturschutz, ehrenamtliche Angler¹, Tourismusakteure aus städtischen, stiftungs- oder vereinsbezogenen oder privaten Einrichtungen sowie Kirchenvertreter:innen aus unterschiedlichen Positionen. Die Rückmeldehäufigkeit hing dabei auch davon ab, inwiefern die angefragten Akteure selbst einschätzten, etwas zum Thema beitragen zu können, sowie von den Kapazitäten der angefragten Expert:innen.

Akteursgruppe	Anfragen	Interviews	E-Mail-Antworten	Absagen/Ohne Rückmeldung
Feuerwehren	13	6	1	6
Naturschutz	6	5	1	0
Angelvereine	12	5	2	5
Tourismus	18	9	2	7
Kirchen	19	9	3	7

Tabelle 1: Überblick über angefragte und erreichte Expert:innen an der Ilm.

¹ Bei den befragten Anglern und Feuerwehrleuten gab es ausschließlich männliche Befragte. Organisationen mit vergleichbar direkter Nutzung der Ilm, die vor allem durch Frauen vertreten wären, gibt es nicht.

3. Ergebnisse: Erfahrungen der Trockenjahre nach Akteursgruppen

Im Folgenden werden die Befragungsergebnisse der von den Trockenjahren seit 2018 in unterschiedlicher Weise betroffenen Akteursgruppen an der Ilm vorgestellt. So sollen ihre besonderen Sichtweisen und spezifischen Interessen verdeutlicht werden. Dabei wurden auch die sich zum Teil unterscheidenden Positionen der Befragten entlang des Flusslaufs (Ober-/Mittel-/Unterlauf) berücksichtigt. Direkte Zitate wurden in den Ausführungen über Kürzel zugeordnet, z.B. ein Zitat aus dem ersten Feuerwehr-Interview mit F1, dem zweiten mit F2 usw., im Naturschutz mit N1 usw.

Die Aufarbeitung der Ergebnisse erfolgte deskriptiv anhand der Leitfragen. Anschließend werden die Antworten der beteiligten Akteursgruppen verglichen (Kapitel 4) und in einem Fazit (Kapitel 5) zusammengeführt.

3.1. Feuerwehren

Eine der auf den Ilm-Konferenzen besonders diskutierten Problematiken war die Verfügbarkeit von Löschwasser in Trockenperioden (Thüringer Allgemeine 2023c). Auskunft darüber können insbesondere hauptamtliche und freiwillige Feuerwehren geben, die zentrale Akteure im Katastrophenschutz sind. Vor dem Hintergrund häufiger auftretender Brände infolge des Klimawandels sowie des eingangs dargestellten sinkenden Wasserdargebots (TMUEN 2022: 7-8, 11, 20-21), stellen sich zunehmend Fragen zur Löschwasserverfügbarkeit. Feuerwehren greifen bei der Brandbekämpfung zum Teil auf offene Gewässer, wie die Ilm, als Löschwasserquelle zurück. Bei der Brandprävention sollen laut Thüringer Feuerwehrverband auch die Grundstückseigentümer:innen unterstützen, etwa bei der Bereitstellung von Löschwasserteichen (Die Zeit 2025a). Zuletzt gab es beispielsweise in Sachsen deutliche Warnungen vor unzureichender Löschwasserversorgung (Die Zeit 2025b). Niedrige Wasserstände oder gar das vollständige Trockenfallen von Flüssen wie der Ilm stellen somit eine potenzielle Bedrohung für die Löschwasserversorgung dar. Die im Folgenden zusammengefasste Befragung untersuchte deshalb genauer den Zusammenhang von Trockenheit und Löschwasserverfügbarkeit im Ilmtal.

Hierzu wurden zunächst neun Feuerwehrtützpunkte entlang des Flusses ausgewählt, die die Feuerwehren direkt an der Ilm gelegener Städte, Gemeinden und Ortschaften repräsentieren können. Insgesamt wurden zwischen Mai und Juni 2024 sieben haupt- und ehrenamtliche Ortsbrandmeister und Wehrführer interviewt. Erfragt wurden mögliche Probleme der Löschwasserversorgung, einschließlich Übungsbetrieb, während der Trockenjahre ab 2018. Bezogen darauf wurde weiterhin vor allem gefragt:

- ob oder welche Lösungen gefunden wurden; durch die jeweilige Feuerwehr selbst oder andere Beteiligte,
- welche Löschwasserquellen üblicherweise für die Einsätze und den Übungsbetrieb zur Verfügung stehen und welche Rolle dabei gegebenenfalls die Ilm spielt,

- ob durch die Trockenjahre weitere, für die Feuerwehrarbeit relevante Auswirkungen beobachtet wurden, z.B. mehr Brände oder andere Brandarten,
- ob im Hinblick auf zukünftige Entwicklungen Veränderungen bei der Feuerwehr geplant sind oder jenseits der eigenen Feuerwehr als erforderlich erachtet werden.

3.1.1. Überblick zur Feuerwehrperspektive

Zunächst berichteten alle Feuerwehren, dass sie für ihre Einsätze grundsätzlich über genügend Löschwasser verfügen konnten. Diese Aussage wurde jedoch im Interviewverlauf von mehreren Befragten relativiert. Eine grundlegende beziehungsweise potenzielle Wasserknappeit wurde tatsächlich beobachtet, auch wenn die Brandbekämpfung sichergestellt werden konnte, weil:

- auf Löschwasserreserven zurückgegriffen werden konnte und
- in den Trockenjahren seit 2018 das „Einsatzszenario nicht da“ (F1) gewesen sei, das heißt keine sehr großen Löscheinsätze erforderlich wurden.

Im Gegensatz zu den Löscheinsätzen wurde von vier der sieben erreichten Feuerwehren eine Einschränkung oder Anpassung des Übungsbetriebs berichtet. Im Bereich des Unterlaufs der Ilm wirkten sich auch behördliche Verbote der Wasserentnahme aus öffentlichen Gewässern in den Sommermonaten auf die Übungsaktivitäten aus. Zu den Anpassungsmaßnahmen zur Aufrechterhaltung des Übungsbetriebs gehörten:

- eine veränderte zeitliche und inhaltliche Planung von Übungen oder auch das Verschieben von Ausbildungslehrgängen in die Herbst- und Wintermonate,
- der Rückgriff auf das öffentliche Trinkwassernetz in Kooperation mit dem Wasserversorger,
- der Einsatz mobiler Staustellen in der Ilm, um Wasser für Übungszwecke anzustauen.

3.1.2. Bedeutung der Ilm für die Löschwasserversorgung

Auf die Frage nach der Relevanz der Ilm für die Löschwasserversorgung ergibt sich ein differenziertes Bild. Das Spektrum der Antworten reicht von einer zentralen Bedeutung der Ilm bis zu der Feststellung, dass sie als Löschwasser wenig geeignet sei. Es dominiert die Nutzung der öffentlichen Wasserversorgung. Die Ilm erweist sich für einzelne oder mehrere Feuerwehren als:²

- die zentrale und bevorzugte Quelle für Löschwasser; das Hydrantennetz dagegen eher als die zweite Wahl (1),
- eine relevante, wenn auch nicht die primäre Bezugsquelle (2); wobei zur Entlastung des Trinkwassernetzes zukünftig verstärkt auf offene Gewässer wie die Ilm zurückzugreifen sei (1),
- nicht für das gesamte Einsatzgebiet, aber lokal begrenzter für einzelne Stadtteile, Ortschaften, Waldgebiete von erhöhter Bedeutung für die Löschwasserversorgung (2),

² Anzahl der Nennungen in Klammern, z.B.: (2).

- planmäßig in die Übungen zu Wasserentnahmen einbezogen (neben anderen offenen Gewässern) (1),
- für den Übungsbetrieb nicht die bevorzugte Wasserquelle (3); stattdessen würden stehende Gewässer oder Zisternen und Hydranten verwendet,
- nicht immer für die Wasserversorgung erwünscht (wie andere offene Gewässer auch), weil die Löschfahrzeuge besser Wasser von Trinkwasserqualität führen sollten (1).

Das öffentliche Trinkwassernetz ist derzeit die zentrale Bezugsquelle für Löschwasser in den Einsatzgebieten. Dies gilt allerdings in der Regel stärker für städtische Gebiete. In ländlichen Ortschaften stehen dagegen seltener Hydranten zur Verfügung, weshalb dort vergleichsweise mehr auf Zisternen, Löschteiche oder offene Gewässer zurückgegriffen wird. Zudem wurde von zwei Befragten darauf hingewiesen, dass die Pflicht zur Sicherstellung der Löschwasserversorgung bei der jeweiligen Gemeinde und somit außerhalb des Zuständigkeitsbereichs der Feuerwehren liege.

Als Alternativen für die bestehenden Löschwasserbezugsquellen wurden genannt:

- die Errichtung weiterer Zisternen und Löschteiche, um größere Wassermengen für Trockenphasen vorhalten zu können (3),
- eine (denkbare) Kooperation mit Feuerwehren anderer Orte, die über Fahrzeuge mit Löschwassertanks verfügen (1),
- neue Staustellen in der Ilm sowie in kleineren Flüssen und Bächen, um sie für die Wasserentnahme nutzbar zu machen (1).

3.1.3. Gegenwärtige und zukünftige Konsequenzen der Trockenheit

Vier der sieben Befragten berichteten, grundsätzlich eine Zunahme von Flächen- und Vegetationsbränden in den vergangenen Jahren beobachtet zu haben; drei sahen keine nennenswerten Veränderungen. Auch wo es vermehrte Brände gab, ließen diese sich nicht immer eindeutig beziehungsweise allein auf die besondere Trockenheit zurückführen. Vermehrte Brände wurden entlang der Autobahn (A4) und von Bahnschienen beobachtet. Demgegenüber wurden lokal vorhandene Mischwälder und die Flusslage selbst als Gründe genannt, warum häufigere Waldbrände nicht auftraten.

Bei der Beantwortung der Fragen zur Prävention ist zwischen übergeordneten Problemstellungen, den Entscheidungszuständigkeiten auf Verwaltungsebene und der lokalen Praxis der Feuerwehrarbeit zu unterscheiden.

Zu den genannten übergeordneten Problemstellungen und Anforderungen, auf die die Feuerwehren selbst kaum Einfluss nehmen können, die sich aber stark auf ihre Arbeit auswirken, gehören vor allem:

- die klimatischen Veränderungen, für die es Anstrengungen auf allen Ebenen bedarf, bis hin zur globalen, sowie
- problematische Landschaftsgestaltungen, vor allem Wald-Monokulturen.

Beides wird als höchst relevant nicht nur im Hinblick auf zunehmende Dürreperioden, sondern genauso auf vermehrte Starkregenereignisse und Fluten erachtet: „Wir wissen alle, dass das Klima einen anderen Weg geht, als wir gerne hätten.“ (F1)

Gegenüber Maßnahmen zu Dürreerisiken wird grundlegend geltend gemacht, dass die Zuständigkeiten hinsichtlich veränderter Brandhäufigkeiten und Brandarten durch Trockenheit nicht oder nur sehr begrenzt bei den Feuerwehren selbst liegen. Handlungsanweisungen für Vegetations- und Waldbrände werden auf Landes- und Bundesebene festgelegt (siehe vor allem Thüringer Brand- und Katastrophenschutzgesetz ThürBKG). Die Verantwortung für eine Verringerung des Brandrisikos durch Veränderungen der Vegetation (z.B. Zusammensetzung von Wäldern) und das Einrichten von zusätzlichen Möglichkeiten zur Löschwasserentnahme beziehungsweise die Löschwasserversorgung allgemein liegt bei den Kommunen, Städten und Gemeinden. Darüber hinaus wurde darauf hingewiesen, dass der Erhalt und die Aufrüstung der Löschwasserinfrastruktur eine Kostenfrage sei und deshalb eine entsprechende Ausstattung erfordere. Schließlich stünden auch nicht Behörden allein in Verantwortung für Prävention. Genannt wurden vor allem Privatpersonen mit Grundstücks- und Hauseigentum, die ebenfalls verantwortlich seien, vor allem bei Flächennutzungen, bei denen etwa ungeeignete Bepflanzungen (wie Waldmonokulturen) zu vermeiden oder auch geeignete Abflussmöglichkeiten vorzusehen seien.

Die praktischen Maßnahmen, die zum Teil schon eingeführt oder in fortgeschrittener Planung seien, bestehen insbesondere im Ausbau der verfügbaren Wasserkapazitäten, in der Beschaffung von Einsatz-ausrüstungen, in Qualifizierungen sowie in der erweiterten Zusammenarbeit mit landwirtschaftlichen Akteuren.

- So sollen vorhandene Zisternen, Teiche und andere Löschwasserentnahmestellen ertüchtigt, also durch zusätzliche Füllungen (etwa aufgrund zu wenigen Regens) wieder einsatzbereit gemacht werden. Zudem würden neue Teiche und Zisternen angelegt. Auch eine Aufstaumöglichkeit an der Ilm wurde genannt.
- Eine weitere Aufgabe sei die Ausrüstung von Feuerwehrfahrzeugen mit Rollcontainern und Löschwasserbecken bei drei Feuerwehren. Hinzu kommt die Anschaffung neuer, spezialisierter Ausrüstung, z.B. für Wald- und Vegetationsbrände (Löschrucksäcke, mobile Löschwasserbehälter), sowie Investitionen in neue Tanklöschfahrzeuge und wassersparende Schläuche.
- Damit einher geht Qualifizierungsbedarf, z.B. Schulungen zu Vegetationsbränden.
- Die Zusammenarbeit mit Landwirtschaftsbetrieben und Agrargenossenschaften, gerade abseits von Hydrantennetzen im ländlichen Raum, soll fortgeführt werden. Dabei sollten diese im Einsatzfall, etwa bei Waldbränden, Wasser zur Einsatzstelle transportieren, zudem präventiv Wassersammelbehälter auf ihren Flächen füllen. Genannt wurde außerdem die Kooperation mit einem Kommunalservice bei unterstützenden Arbeiten (z.B. Bagger) zum Aufstauen beziehungsweise zur Nutzung von Fließgewässern.

Insgesamt zeigt sich hinsichtlich der Relevanz der Dürreperioden seit 2018 für die Feuerwehrrarbeit und insbesondere die Rolle der Ilm ein differenziertes Bild. Die Varianzen ergeben sich zum Teil aus lokalen Gegebenheiten (z.B. Ober-/Unterlauf des Flusses), zum Teil aus den Feuerwehren selbst beziehungsweise dort befragten Positionen (z.B. Größe/Ressourcen der Feuerwehren, Stadt/Land). Im Überblick ergibt sich: Es wurde bisher von keinen Problemen in Bezug auf konkrete Brandeinsätze berichtet, da im untersuchten Zeitraum keine sehr großen Einsätze nötig waren. Bei größeren Einsätzen, so die Einschätzungen, wären jedoch Löschprobleme zu erwarten gewesen.

Für den Übungsbetrieb hatten die Dürreperioden allerdings bereits praktische Konsequenzen. Überwiegend wird eine erkennbare, wenigstens potenziell relevante Wasserknappheit beobachtet, zumal mit zukünftig häufiger auftretenden anhaltenden Trockenphasen gerechnet wird. Den wahrgenommenen Risiken wurde und wird in der lokalen Feuerwehrrarbeit bereits begegnet, soweit es angesichts oft übergeordneter Zuständigkeiten lokal möglich ist. Um den Brandschutz – aber auch den Umgang mit Starkregen/Flut – zukunftssicher zu machen, bedarf es neben lokaler Initiative der nötigen Ressourcen sowie guter Abstimmungen mit anderen Akteuren (z.B. Landwirtschaft) und über die administrativen Zuständigkeitsebenen hinweg.

3.2. Naturschutz

Die Ilm und ihre Uferbereiche sind Lebensraum von verschiedenen Tier- und Pflanzenarten, unter anderem auch von geschützten Arten wie dem Biber. Der Fluss steht damit im besonderen Interesse von Naturschützer:innen. Anhaltend niedrige Wasserstände oder das zeitweise vollständige Trockenfallen von Flussabschnitten als Symptome bestimmter Landnutzungsformen und des Klimawandels wirken sich auch auf die Lebensbedingungen von Flora und Fauna entlang der Ilm aus. Naturschutzakteure treten als Expert:innen für ökologische Folgen der Trockenheit an der Ilm auf.

In Thüringen sind Naturschutzverbände wie der BUND, der NABU oder die Grüne Liga sowohl auf Landesebene als auch lokal durch Ortsgruppen vertreten. Die im Folgenden zusammengefasste Befragung untersuchte die Perspektive verschiedener Naturschutzverbände auf die Ilm, insbesondere im Hinblick auf Veränderungen durch Trockenheit.

Hierzu wurden zunächst die Ortsgruppen in unmittelbar an der Ilm gelegenen Landkreisen und Städten ermittelt. Bei Umweltverbänden ohne Ortsgruppen wurde der Landesverband Thüringen angefragt. Insgesamt wurden zwischen März und April 2025 drei Vertreter:innen lokaler Orts- und Jugendgruppen sowie zwei Landesverbände befragt. Eine weitere kontaktierte Organisation gab an, keine Berührungspunkte mit der Ilm zu haben.

Erfragt wurden vor allem Probleme für Vegetation und Tierwelt durch Trockenheit an der Ilm. Weiterhin wurde gefragt:

- welche konkreten Naturschutzprojekte an der Ilm aktuell und in der Vergangenheit betreut werden beziehungsweise wurden,

- welche Tier- und Pflanzenarten an der Ilm im Fokus von Naturschutzaktivitäten stehen,
- ob oder welche Veränderungen langfristig an der Ilm beobachtbar sind und waren,
- ob oder welche weiteren Akteure bei der Lösung von Problemen beteiligt sind,
- wie die gegenwärtige und zukünftige Situation der Ilm insgesamt bewertet wird.

3.2.1. Überblick zur Naturschutzperspektive

Die Naturschutzarbeit an der Ilm umfasst sowohl konkrete Projekte vor Ort (z.B. Bibermanagement, Pflanzung von Bäumen) als auch die Abgabe von Stellungnahmen durch die Naturschutzverbände zu Projekten und naturschutzrelevanten Verfahren des Landes Thüringen (z.B. Rückbau von Wehren). Im Zusammenhang mit den zuletzt genannten Verfahrensbeteiligungen wird Trockenheit bisher nicht ausdrücklich thematisiert.

Sowohl Trockenheit als auch Hochwasser werden insbesondere in ehrenamtlich umgesetzten Projekten vor Ort problematisiert. Fehlende Niederschläge und niedrige Wasserstände der Ilm haben den Befragten zufolge negative Auswirkung auf Tiere und Pflanzen. Der Umgang damit bei den Naturschutzaktiven kann aber, wie im Folgenden noch genauer dargestellt wird, verschieden ausfallen:

- Einerseits wird zunehmende Trockenheit „wahrgenommen, aber hingenommen“ (N1).
- Andererseits werden beispielsweise die im Rahmen von Pflanzaktionen neu gesetzten Bäume in Trockenperioden gewässert.

3.2.2. Bedeutung der Ilm

Für die ehrenamtlichen Naturschützer:innen vor Ort hat die Ilm eine herausgehobene Bedeutung. Der Fluss ist ein zentraler Ort für Exkursionen sowie für die Tier- und Pflanzenbeobachtung. Im Fokus der Befragten stehen insgesamt die Beobachtung und der Erhalt von heimischen Arten. Dazu zählen an der Ilm: Biber, Turteltaube, Wasserfledermaus, Eisvogel, Wasserramsel, Schafstelze und Schwarzpappel. Darüber hinaus werden an der Ilm Baumpflanzungen, Müllsammelaktionen und Biber-Monitoring durchgeführt.

Für die Landesverbände ist die Ilm hingegen einer von vielen Flüssen beziehungsweise „ein Teil des Naturhaushalts, der mit betrachtet wird“ (N2). Administrative Verfahren unter Beteiligung der Naturschutzverbände befassen sich an der Ilm vorwiegend mit Maßnahmen zum Hochwasserschutz sowie dem Rückbau von Flussbegrenzungen und Wehren. Insgesamt wird von den befragten Naturschutzverbänden die Wiederherstellung und Erhaltung von natürlichen Gegebenheiten entlang der Ilm angestrebt, beispielsweise durch den Rückbau von Flussbebauung oder die Renaturierung eines ehemaligen Industriegeländes. Derartige Vorhaben können durch die Verbände angestoßen und im Rahmen von Verfahren oder Petitionen unterstützt werden. Entscheidung und Umsetzung liegen allerdings in der Regel bei den Institutionen aus Politik und Verwaltung auf Landesebene.

3.2.3. Konsequenzen der Trockenheit

Die ehrenamtlichen Befragten beschrieben insgesamt beobachtbare Veränderungen durch verringerte Niederschläge, anhaltende Trockenheit und niedrige Wasserstände der Ilm. Neben Trockenphasen in den Sommermonaten ist auch Hochwasser an der Ilm ein Thema. Punktuelle Extreme bis hin zum Trockenfallen von Flussabschnitten wird von den Naturschützer:innen vor Ort:

- „wahrgenommen, aber hingenommen“, nämlich als Naturphänomen angesichts der geologischen Bedingungen (Karst) (N1),
- als in dieser Form neuartiges und sich verstärkendes Phänomen vorgestellt (3),
- als besorgniserregend im Hinblick auf die Bedingungen für Tiere und Pflanzen an der Ilm beschrieben (2).

Zu beobachten ist den Befragten zufolge ein Ausweichen von Tieren in Flussbereiche, die nicht trockenfallen. Dennoch treten auch in Bereichen, die in Trockenzeiten noch Wasser führen, Probleme auf. So zeigen sich vermehrt Eingänge zu Biberburgen, die nicht mehr unter Wasser liegen. Die durch eine Ortsgruppe in Kooperation mit der Kommune gepflanzten Bäume im Uferbereich mussten in den Trockenjahren mit Ilmwasser bewässert werden.

Allerdings wurde von den Befragten der Ortsgruppen auch auf die langsame Veränderungsgeschwindigkeit von Natur verwiesen, die eine Beobachtung durch den Menschen allgemein erschwert. Dagegen können jene Befragten, deren Naturschutzarbeit maßgeblich in der Beteiligung an Verfahren besteht, keine Angaben zu Veränderungen durch Trockenheit an der Ilm machen.

3.2.4. Kooperationen und Konfliktpotentiale mit anderen Akteursgruppen

Die Befragten Naturschutzverbände gaben an, in ihrer Arbeit mit zahlreichen Akteuren in Kontakt zu treten. Als staatliche beziehungsweise kommunale Kooperationspartner genannt wurden:

- das Thüringer Landesamt für Umwelt, Bergbau und Naturschutz (TLUBN) (5),
- die Untere Naturschutzbehörde (3),
- die Untere Wasserbehörde (2),
- der kommunale Bauhof (1).

Darüber hinaus wurde von vier der fünf Befragten auch die Notwendigkeit von Verbindungen mit anderen (privaten) Akteuren entlang des Flusses betont, etwa solchen mit Grundstückseigentum, aus der Landwirtschaft oder aus Angelvereinen.

Naturschutzanliegen stehen dabei teilweise mit anderen Interessen in Konflikt. Als konkrete Konfliktfelder wurden benannt:

- die Bebauung von Uferbereichen (4),
- die landwirtschaftliche Nutzung, besonders Gewässerrandstreifen (4),
- der Nutzungsdruck durch Tourismus und Freizeitaktivitäten (insbesondere Badestellen) (1),

- die Nutzung von Wasserkraft und damit einhergehend die Notwendigkeit von Wehren (2),
- der Besatz und die Erhaltung von nicht-nativen Fischarten (1),
- der Erhalt von Bäumen, die Beseitigung von Totholz (insbesondere aus ästhetischen Gründen) und der Schutz des Bibers (3).

3.2.5. Gegenwärtige und zukünftige Situation an der Ilm

Die gegenwärtige Situation der Ilm wird nicht von allen Befragten gleich bewertet. Antworten reichen von einer positiven Bewertung im Vergleich zu anderen Flüssen und im Vergleich zur Vergangenheit bis zu negativen Bewertungen von Wasserqualität und Gesamtzustand der Ilm. Letztere beziehen sich vor allem auf die menschliche Nutzung von Fluss- und Uferbereichen sowie den Eintrag von Chemikalien und Düngemitteln: „Beim Gewässerzustand ist Luft nach oben.“ (N4) Im Vergleich zur Vergangenheit nehmen einzelne Befragte diesen Zustand allerdings als Verbesserung wahr: „Im Vergleich zu DDR-Zeiten, wo Abwässer in die Ilm gegossen wurden, ist die Ilm wieder schön sauber geworden.“ (N3) Positiv hervorgehoben wurde außerdem die zunehmende Verbesserung der Durchgängigkeit durch den Rück- und Umbau von Wehren.

Für die Zukunft sind weitere Beseitigungen von Querbauten und Flussbegrenzungen zur (Wieder-) Herstellung der Durchgängigkeit und renaturierter Bedingungen der Ilm geplant.

Darüber hinaus wurde von den Befragten für die Zukunft gefordert:

- eine Verringerung des Nutzungsdrucks und mehr Bereiche ohne menschlichen Einfluss (1),
- eine Koexistenz mit Wildtieren, besonders Bibern, auch in städtischen Gebieten an der Ilm (1),
- eine verstärkte Aufmerksamkeit für die Auenbereiche (1) und
- eine Fokussierung auf die Einhaltung und den Ausbau von Gewässerrandstreifen (2).

Außerdem wurde, angesichts vermehrter Hitzeperioden, eine Zunahme der Nutzung der Ilm als Bademöglichkeit angenommen, was wiederum im Konflikt mit der Forderung nach einer Verringerung des Nutzungsdrucks steht. Einer der Befragten betrachtete die Zukunft der Ilm positiv, angesichts der bereits erreichten Verbesserungen von Wasserqualität und Gesamtzustand seit der DDR-Zeit. Es besteht keine eindeutige Position des Naturschutzes zur Rolle der Menschen für den Fluss. Einerseits finden sich Aussagen, die dem Fluss in seiner Existenz eine Unabhängigkeit von menschlichem Einfluss zuschreiben: „Das Gewässer wird auch in Zukunft fließen, es macht sein Ding.“ (N3) Andererseits wurde der von menschlichen Aktivitäten ausgehende Klimawandel vielfach von den Befragten als entscheidender Faktor für den gegenwärtigen und zukünftigen Zustand der Ilm benannt.

Insgesamt zeigt sich in der Einschätzung der Ilm durch die befragten Vertreter:innen von Naturschutzverbänden, auch im Hinblick auf die Trockenheit, ein facettenreiches Bild. Die Differenzen ergeben sich vor allem aufgrund der unterschiedlichen Positionen der Befragten innerhalb der jeweiligen Naturschutzorganisation, das heißt zwischen Ortsgruppe und Landesverband. Im Überblick wird deutlich, dass weniger der Fluss selbst als vielmehr bestimmte Tier- und Pflanzenarten in unmittelbarer Umgebung der

Ilm Gegenstand von lokalen, ehrenamtlich organisierten Naturschutzaktivitäten sind. Themen wie der Rückbau von Flussbegrenzungen oder Querbauten, die stärker den Fluss selbst betreffen, werden dagegen eher im Rahmen von Beteiligungsverfahren durch die Landesverbände bearbeitet. Trockenheit wird im Rahmen des Naturschutzes zwar beobachtet und wahrgenommen, allerdings nicht als ein allein lokal oder regional zu lösendes Problem betrachtet. Stattdessen liegt der Fokus darauf, menschliche Einflüsse auf den Fluss grundsätzlich zu reduzieren oder gänzlich zu vermeiden. Hieraus ergeben sich auch Konfliktpotenziale mit anderen Akteursgruppen, etwa aus der Angelfischerei, der Landwirtschaft oder dem Tourismus.

3.3. Angelvereine

Eine eng mit der Ilm verbundene Freizeitaktivität ist das Angeln. Zahlreiche Angelvereine haben Pachtabschnitte entlang der Ilm. Diese sind, je nachdem wo sie sich entlang des Flussverlaufs befinden, in unterschiedlicher Weise von niedrigen Wasserständen oder dem vollständigen Trockenfallen der Ilm betroffen. Zudem nehmen die Vereine Aufgaben im Rahmen der Hege in ihrem Pachtgewässern wahr (ThürFischG 2008: §2). Die im Folgenden zusammengefasste Befragung untersucht die Perspektive der Angelvereine auf Veränderungen der Ilm, insbesondere durch Trockenheit.

Insgesamt wurden zwischen November 2024 und März 2025 fünf Vertreter von Angelvereinen erreicht und interviewt. Ein angefragter Verein verwies auf den übergeordneten Kreisverband, fünf Vereine wurden nicht erreicht.

Erfragt wurden vor allem mögliche Probleme im Angelbetrieb an der Ilm im Zusammenhang mit Trockenheit. Weiterhin wurde gefragt:

- welche Lösungen gegebenenfalls für diese Probleme gefunden wurden,
- ob oder welche Veränderungen der Fischpopulation in den vergangenen Jahren zu beobachten waren und worauf diese zurückzuführen sind,
- ob darüber hinaus am Fluss selbst oder im Uferbereich Veränderungen beobachtet wurden,
- welche Rolle Querbauten (z.B. Wehre) aus Perspektive der Angelvereine an der Ilm spielen,
- wie die gegenwärtige und zukünftige Situation der Ilm insgesamt bewertet wird.

3.3.1. Überblick zur Perspektive der Angelvereine

Für die befragten Vereine ist der Zustand der Ilm nicht nur aufgrund des eigentlichen Angelbetriebs relevant, denn sie sind darüber hinaus auch mit der sogenannten Hege ihres gepachteten Flussabschnitts betraut (§ 2 ThürFischG). Sie sind verantwortlich für die Überwachung und Regulierung des Fischbestandes und die Einhaltung der zulässigen Fangmenge. Auch die Hege und Pflege des Uferbereichs, beispielsweise durch das Aufsammeln von angeschwemmtem Müll, der bei sinkenden Pegelständen ver-

mehrt sichtbar wird, liegt im Aufgabenbereich der Vereine. Angelnde haben daher sowohl die Auswirkungen zunehmender Trockenheit auf die in der Ilm lebenden Fische als auch die Veränderungen des Flusses und seiner unmittelbaren Umgebung im Blick.

3.3.2. Bedeutung der Ilm

Für alle befragten Angelvereine spielt die Ilm als Pachtgewässer eine zentrale Rolle. Sie ist für einige der Vereine das Hauptgewässer und ein wichtiger Teil des Vereinslebens. Interviewte, deren Pachtabschnitte im Oberlauf der Ilm liegen, bezeichneten den Fluss als besonders fischreich.

Entlang des gesamten Flusslaufs berichteten die Befragten von einer beobachtbaren Veränderung der Altersstruktur im Fischbestand in den vergangenen Jahrzehnten. Größere und ältere Fische, die für Angelnde interessant sowie laut Fischereigesetz fangbar sind, stellen auch die bevorzugte Beute von Prädatoren dar, die zunehmend an der Ilm vorkommen. Als solche genannt und problematisiert wurden insbesondere der Kormoran (4) und der Fischotter (2) sowie Fischreiher (1), Mink (1) und Waschbär (1). Während einer der Befragten insbesondere den Kormoran als invasive und daher problematische Art benannte, verwies ein anderer darauf, dass die zunehmende Verbreitung dieser Tiere für den guten Zustand der Ilm spreche. Neben den Prädatoren wurden auch Verunreinigungen des Flusses durch Baumaßnahmen, die Einleitung ungeklärter Abwässer oder Chemikalien als mögliche Ursachen für die Veränderungen des Fischbestandes genannt. Im Umgang mit diesen Veränderungen der Fischbestände zeigen sich große Unterschiede: Während manche Vereine Zuchtfische nachbesetzen, wird diese Maßnahme von anderen als wenig sinnvoll betrachtet. Es gelte stattdessen, die natürliche Reproduktionsfähigkeit zu sichern.

Die Ilm wird von den befragten Angelvereinen im Wesentlichen als Lebensraum von Fischen und als Angelgewässer in den Blick genommen. Auch Tätigkeiten im Rahmen der Hege des Flussabschnitts zielen maßgeblich auf die Erhaltung dieser Aspekte ab. So werden beispielsweise Einträge von synthetischen (Duft-)Stoffen und Düngemitteln von zwei Befragten als Bedrohung für die Fischbestände beschrieben, die mit Sorge beobachtet und teilweise an Behörden gemeldet werden. Verschmutzungen von Fluss und Uferbereichen durch Müll oder Unrat werden von den Vereinen im Rahmen regelmäßiger Aktionen selbst beseitigt.

3.3.3. Konsequenzen der Trockenheit

In den Sommermonaten der vergangenen Jahre waren den Befragten zufolge entlang des gesamten Flussverlaufs niedrige Wasserstände infolge von Trockenperioden zu beobachten. Allerdings unterscheiden sich deren Ausprägungen und die daraus resultierenden Folgen für den Angelbetrieb je nach Flussabschnitt. Insbesondere die am Oberlauf ansässigen Vereine berichteten von einem stellenweise vollständigen Trockenfallen der Ilm. Am Unterlauf war zwar eine allgemeine Trockenheit bemerkbar, die

Pegelstände blieben durch Wehre aber dennoch stabil. Als Ursache für die niedrigen Pegelstände und das teilweise Trockenfallen wurden von den Befragten genannt:

- ganzjährig verringerte Niederschlagsmengen sowie eine geringe Schneeschmelze im Frühjahr (4) und
- die Umleitung von Wasser durch eine neu angeschlossene Kläranlage (1).

Die Reaktionen der Vereine auf die Trockenheit fielen unterschiedlich aus und reichen:

- vom Aussprechen von Angelverböten in den gepachteten Bereichen (1) und
- dem Hinweis für Mitglieder, dass bei geringen Pegelständen auf andere Gewässer ausgewichen werden soll (2), über
- die Entnahme von Fischen aus extrem trockenen Bereichen und ihr Umsetzen in Abschnitte mit höherem Wasserstand (2) bis zu
- keinerlei Eingreifen, solange sich Fische noch im Fluss bewegen können (1).

Ein Befragter beschrieb darüber hinaus, dass sich angesichts der verringerten Pegelstände auch ein Trend zu schonenderen Fangmethoden abzeichne.

In Bereichen mit geringen Pegelständen erwärmt sich das Wasser stärker, was für einige Arten (z.B. Forellen) problematisch ist. Als Folge beobachtet einer der Befragten ein verändertes Laichverhalten der Fische.

Die Interviewten berichteten außerdem von Veränderungen der Uferbereiche, verursacht sowohl durch Trockenheit (3) als auch durch Hochwasser und Starkregenereignisse (3). Letztere sorgen dafür, dass Uferbereiche abgespült und an anderen Stellen Sedimente abgelagert werden. Die Bewertung dieser Veränderungen fiel unterschiedlich aus. Während einer der Befragten betonte, dass sich der Flusslauf natürlicherweise durch jährliches Hochwasser wandle, problematisierte ein anderer Befragter, dass verstärkt Uferbereiche abgespült würden und daher befestigt werden müssten. Darüber hinaus wurde von einem Befragten ausgeführt, dass durch niedrige Pegelstände vermehrt (invasive) Uferpflanzen in den Flussbereich hineinwachsen.

3.3.4. Neue Problemstellungen, Kooperationen und Konfliktfelder

Nicht nur das vollständige Trockenfallen von Abschnitten der Ilm, sondern auch die steigende Wassertemperatur in Bereichen mit besonders geringen Pegelständen wirkte sich in den letzten Jahren bereits negativ auf den Fischbestand und damit auch den Angelbetrieb von drei der fünf befragten Vereine aus. Einschränkungen des Angelbetriebs, beispielsweise in Form von Verböten an einzelnen Flussabschnitten, werden von den Vereinen selbst verhängt. Kontakt zu Behörden besteht dagegen durch die Erstellung von Hegeplänen, für die Genehmigung von Schutzmaßnahmen für Fischbestände (Abfischen und Umsetzen) und bei der Meldung von illegalen Stoffeinträgen. Einer der Befragten bemängelte, dass es insgesamt keine finanziellen Mittel vom Land Thüringen gibt, um auf die zunehmende Trockenheit und ihre Folgen zu reagieren.

Auch die Nutzung von landwirtschaftlichen Flächen „bis an die Uferkante“ (A5) wird von einem Befragten kritisiert. Kommunen müssten die Einhaltung von Gewässerrandstreifen stärker kontrollieren und Aufklärung gegenüber der Landwirtschaft betreiben.

Als zentrales Konfliktfeld, auch im Hinblick auf Trockenheit, erweist sich die Wiederansiedelung von Bibern. Vier der fünf Befragten beschreiben durch Biber verursachte oder verstärkte Probleme:

- In durch Biberdämme angestauten Bereichen erwärme sich das Wasser während Hitzeperioden schneller (2),
- in den Uferbereichen sei eine große Zahl angefressener und gefällter Bäume zu sehen (3) – ein Befragter beschreibt die kahl gefressenen Ufer als „Mondlandschaft“ (A5),
- diese erschwerten den Zugang zum Fluss für das Angeln (1) und
- fehlten als Schattenspender, was Trockenheitsprobleme verstärke (1).

Sowohl im Hinblick auf Biber als auch auf das vermehrte Auftreten von fischfressenden Prädatoren werden Naturschutzakteure als Konfliktpartei benannt. Ein Befragter bemängelte außerdem, dass Behörden und Naturschutz sich zu wenig für den Fluss und das Wasser darin interessieren würden – Umweltschutz höre an der Wasseroberfläche auf.

Insbesondere im Unterlauf der Ilm bestehen zahlreiche Wehre und Wasserkraftanlagen, die Wasser anstauen und so auch in Trockenperioden für weitgehend konstante Pegelstände sorgen. Eine einheitliche Beurteilung solcher Bauwerke gibt es bei den befragten Angelvereinen nicht. Einerseits wird beobachtet, dass die Wehr- und Wasserkraftanlagen die Fließgeschwindigkeit bei niedrigen Wasserständen in den Sommermonaten zusätzlich verringerten. In der Folge lagerten sich den Befragten zufolge verstärkt Sedimente ab und die Bewegung von Fischen im Fluss werde eingeschränkt. Andererseits wird geltend gemacht, dass sich in den Bereichen mit Wehren auch im Sommer viele Fische aufhielten. Von einem Befragten wird festgehalten, dass gerade aufgrund der Wehre im Pachtbereich keine größeren Probleme durch niedrige Wasserstände und Trockenheit aufgetreten seien. Die Bewegungsfreiheit der Fische sei durch eingerichtete Fischtreppe sichergestellt. Ein Interviewter erwähnte außerdem, dass auch der Umbau oder Abriss von Wehren Stress für die Fische bedeute. Es komme durch Baumaßnahmen zu Verschmutzungen des Wassers. Teilweise müssten die Fische im Bereich der Baustellen abgefischt und in andere Flussbereiche versetzt werden.

3.3.5. Gegenwärtige und zukünftige Situation an der Ilm

Trotz der beobachtbaren Trockenheitsprobleme beschrieben die Befragten aktuell eine hohe und diverse Fischpopulation in der Ilm. Der Fluss solle geschützt, allerdings der Angelbetrieb durch Schutzmaßnahmen nicht zu stark eingeschränkt werden. Stattdessen wurde darauf verwiesen, dass die Zunahme der (invasiven) Prädatoren zukünftig eingedämmt werden sollte (4). Ebenso wurde die verstärkte Ansiedelung des Bibers kritisch betrachtet (4).

Die Wasserqualität wird teilweise positiver oder negativer eingeschätzt. Während einer der Befragten (Mittellauf) auf eine Verbesserung durch den verstärkten Bau und Anschluss von Kläranlagen verwies, befürchteten andere (am Oberlauf angesiedelte Vereine) eine zunehmende Kontamination des Flusses durch Einträge der Landwirtschaft oder Rückstände von Medikamenten, Duftstoffen und anderen Chemikalien.

Weiterhin wurden Klimawandel und Trockenheit als zentrale Probleme für die Zukunft des Flusses und damit auch des Angelsports genannt. Erwartet wird, dass Trockenperioden in Häufigkeit und Intensität zunehmen.

Im Hinblick auf die „Natürlichkeit“ der Ilm lassen sich in der Befragung gegensätzliche Aussagen finden. Von Seiten des Landesanglerverbandes wird eine Anpassung der Ilm an Salmoniden (z.B. Forellen) angestrebt. Diese bevorzugen flache, schnell fließende Gewässer. Demgegenüber wünschte sich einer der Interviewten für die Zukunft eine stärkere Regulierung des Wasserstandes. Eingriffe in den Flusslauf, wie Wehre und Fischtrepfen, werden in ihrer aktuellen Form weitgehend positiv bewertet. Demgegenüber forderte ein Befragter, dass man die „Natur in Ruhe lassen“ (A5) solle. Die Ilm und ihre Umgebung wurde wiederum von einem weiteren Interviewten als „eine Kulturlandschaft, keine Naturlandschaft“ (A2) beschrieben, sodass auch für Fische keine natürlichen Lebensbedingungen bestünden. Während einige Vereine Zuchtfische in den Fluss einsetzen, lehnten andere diese Praktik vollkommen ab und bevorzugten die natürliche Reproduktion der Tiere.

Die vergangenen Trockenjahre hatten den Befragten zufolge, je nach Lage am Flussverlauf, keine bis starke Auswirkungen auf den Angelbetrieb im Ilmtal. In Flussbereichen mit Querbauten (insbesondere im Unterlauf) treten weniger Einschränkungen durch Trockenheit auf. Am gesamten Flusslauf wurden dennoch Veränderungen an Fluss, Uferbereich und Fischbestand durch vermehrte Trockenheit, aber auch durch Hochwasser und Starkregen beobachtet. Sowohl widerstreitende Interessen innerhalb der Angel-Community als auch zwischen Anglern und anderen Akteuren (aus den Bereichen Wasserkraft, Landwirtschaft, Naturschutz) wurden durch Trockenheit teilweise verschärft.

Die Ilm wurde insgesamt als ein fischreiches und für das Angeln interessantes Gewässer beschrieben. Zur Erhaltung dieser Bedingungen sehen die Befragten Politik und/oder Verwaltung in der Verantwortung, um kurzfristig Maßnahmen zu ergreifen, die einerseits menschliche Eingriffe (z.B. Eintragungen von Sedimenten und Chemikalien) und andererseits tierische Einflüsse (z.B. Baumfällung durch Biber oder Fischfang durch Kormoran) minimieren. Langfristig stehen Anpassungsmaßnahmen an Bedingungen vermehrter Trockenheit sowie an Hochwasser und Starkregenereignisse im Mittelpunkt, die allerdings überwiegend nicht von den Angelvereinen selbst umgesetzt werden können.

3.4. Tourismus

Die Ilm ist prominent durch den Ilmtal-Radweg entlang des Flussufers touristisch relevant. Er bietet Verbindungen von Natur- und Kulturräumen, von den Quellen im Thüringer Wald bis zum Weinbaugebiet

an der Mündung, dazwischen den Städten und Gemeinden, darunter Ilmenau und Weimar sowie die Kurorte Bad Berka und Bad Sulza. Zahlreiche historische Parklandschaften werden ebenfalls passiert. Die eingeschlossenen Gemeinden werden touristisch vor allem durch kommunale Tourist-Informationen sowie durch objekt- und ortsgebundene Einrichtungen erschlossen, die etwa in Vereinen oder Stiftungen organisiert sind. Im Folgenden wird ein Überblick über die Befragung dieser Akteursgruppe gegeben. Dabei wurde primär die Perspektive der Tourismusakteure an der Ilm auf die Trockenjahre seit 2018 erhoben.

Die Erhebung fand im Zeitraum von April bis Mai 2025 statt. Insgesamt wurden elf Expert:innen entlang der Ilm erreicht, dabei war grundsätzlich jeder Ilmabschnitt im Flussverlauf vertreten. Zwei der Befragten antworteten schriftlich auf die E-Mail-Anfrage. Bei den Tourismusakteuren ist anzumerken, dass Weimar – als touristisch überregionaler Schwerpunkt – mit mehreren Expert:innen aus verschiedenen Perspektiven vertreten war. Es wurden Fragen zu folgenden Aspekten gestellt:

- konkrete Bezüge zur Ilm in der jeweiligen Arbeit, Nachfrage zur bisherigen Thematisierung der Trockenjahre seit 2018 und damit verbundene Wahrnehmungen und Wünsche von Tourist:innen,
- Aufgaben und Dienstleistungen, die am Fluss übernommen werden, wahrgenommene Veränderungen bezüglich Trockenheit und Pegelständen sowie daran anschließende Problematiken und Bezüge zu anderen Akteuren,
- Touristische Vor- und Nachteile der Ilm im Vergleich zu anderen Flüssen sowie
- Einschätzung der gegenwärtigen und zukünftigen Rolle der Ilm im Tourismus.

3.4.1. Überblick zur Tourismusperspektive

Der eingangs genannte Ilmtal-Radweg stellt für die Interviewten einen zentralen Bezugspunkt dar. Weiterhin wurden folgende konkrete touristische Angebote in der jeweiligen Umgebung der Befragten benannt, die an der Ilm beziehungsweise im Ilmtal zu finden sind, aber nicht immer einen engen inhaltlichen Bezug zum Fluss haben müssen:

- Bademöglichkeit,
- historischer Betrieb von (Öl-) Mühlen an der Ilm,
- Parkanlagen, darunter Kurparks und Gartendenkmäler, sowie
- Burgen an der Ilm,
- Museen, wie das Thüringer Korbmachereimuseum,
- Tourismusinformationen mit Angeboten wie Beratung und Broschüren, historischen Stadtführungen, Radvermietung, Betrieb eines Gradierwerks, Bereitstellung von Wohnmobilstellplätzen in Ilmnähe,
- Imbissbetriebe in den Sommermonaten für die Ortsansässigen und für den Radtourismus.

3.4.2. Bedeutung der Ilm

Direkte touristische Bezüge zur Ilm an sich ließen sich durch touristische Akteure zunächst nur begrenzt angeben. So wurde mehrfach berichtet, dass die Ilm für Wassersport und dessen touristische Vermarktung nahezu ungeeignet sei. Als Ursachen hierfür wurden die geringe Wassertiefe und die enge Ausprägung des Flusslaufs sowie insbesondere die bauliche Beeinflussung durch Wehranlagen genannt. So sei die Ilm ebenso wie der von allen Befragten direkt oder indirekt benannte Ilmtal-Radweg eine Verbindung in der Region sowie zwischen touristisch genutzten Objekten und der Naturlandschaft, welche laut einem Befragten jedoch noch wenig Beachtung finde. Einige Tourismusakteure (3) seien derzeit bemüht, die Ilm in unterschiedlichen Vorhaben für Tourist:innen und Ortsansässige erlebbar und zugänglich zu machen, beispielsweise durch direkte Zugänge zum Fluss per Treppenstufen oder auch durch ergänzende Informationen (z.B. Infotafeln).

Weiterhin strukturiert die Ilm Parklandschaften mit, insbesondere in Weimar, den Kurorten, aber auch vielen weiteren Gemeinden. Bestimmte Parkanlagen gäbe es ohne die Ilm nicht, die mit ihren Flutungsflächen aus historischer Sicht Freiräume für eine Parkentwicklung und -erhaltung geboten habe. Zusammengefasst kamen hier folgende Bezüge zur Ilm auf:

- Ilmtal-Radweg als Naturerlebnis und Verbindung zwischen kulturellen und touristischen Angeboten (11),
- Goethewanderweg (1), neu gebaute Brücke über die Ilm (1),
- Strukturierung der angrenzenden Parklandschaft (1).

Mit einer weiteren Frage wurden die touristischen Vor- und Nachteile der Ilm im Vergleich zu anderen Flüssen erkundet, auch um die Relevanz der Ilm im Tourismus gegenüber anderen Flüssen zu charakterisieren, wie etwa zur regional nahegelegenen Saale. Zusammenfassend wurden mehrere relevante Aspekte genannt, die je nach Perspektive von den Befragten verschieden beurteilt wurden:

- Die fehlende Möglichkeit zur Bewirtschaftung durch Schifffahrt oder Wassersportangebote (etwa durch Kanu- und Tretbootverleihe) wurde von den meisten als vergleichsweise nachteilig (5) gesehen.
- Demgegenüber wurde von anderen Befragten auf geringeren Nutzungsdruck durch etwaigen „Massentourismus“ (T3) sowie auf die Ambivalenz zwischen der begrenzten Nutzungsmöglichkeit und dem „besonderen Reiz“ (T6) des Flusses hingewiesen.
- Die Naturbelassenheit wurde positiv (2) bis neutral (2) hervorgehoben: Die Ilm wurde einmal als „mystisch“ (T3) bezeichnet, während dies anderen Befragten nicht als Alleinstellungsmerkmal im Vergleich zu anderen Flüssen ausreichte.
- In der „dichten Kulturlandschaft“ des Ilmtals fungiere der Fluss als „Verbindung [...] zwischen Natur und Kultur“ (T6).

- Die Kürze der Ilm mache einerseits wenig Arbeit (1), Sorge jedoch auch dafür, dass „keine größeren touristischen Angebote“ (T3) möglich seien (2).
- Trockenheit wurde als Nachteil (4) wahrgenommen: Schwankende Pegelstände, eine unzureichende Durchgängigkeit und der „Wassermangel“ (T6) wurden thematisiert.

3.4.3. Konsequenzen der Trockenheit

Gefragt wurde auch, inwiefern die Trockenheit der vergangenen Jahre an der Ilm durch Tourist:innen thematisiert wurde. Hier fiel das Bild, ähnlich wie bei anderen befragten Akteursgruppen, entlang des Flusslaufs differenziert aus. Am Oberlauf wurde eher von einem Hochwassergebiet gesprochen, lediglich der fehlende Schnee führe touristisch gesehen perspektivisch zu weniger Wandersport und einer geringeren Auslastung der Unterkünfte. Im Mittellauf wurde keine Auswirkung des Pegels auf den Radtourismus festgestellt. Eine am Fluss gelegene Stiftung berichtete jedoch von deutlich sichtbaren Auswirkungen der Trockenjahre auf den Fluss und auf die umliegende Landschaft und Vegetation sowie die Tiere im Ilmtal. Dieser Naturraum sei auch für die touristische Nutzung des Radwegs von großer Bedeutung. Im Stadtpark einer größeren Stadt sei das Thema Trockenheit sehr sichtbar, insbesondere die Bäume zeigten hier Anzeichen von Trockenstress, wozu es auch spezifische Nachfragen durch Tourist:innen gebe. Auswirkungen auf den Radtourismus wurden dort bisher nicht festgestellt.

Die Befragten am Unterlauf berichteten davon, dass die Ilm, unter anderem aufgrund von Wehren, grundsätzlich noch genug Wasser führe, jedoch ein gesunkener Pegelstand beobachtbar sei. Zudem habe sich die Häufigkeit und Intensität von Hochwassern verändert. Aufgrund trockenfallender Flussabschnitte sollten die Veränderungen künftig sichtbarer werden, sodass mit Bezug auf den Ilmtal-Radweg ein ästhetischer Attraktivitätsverlust vermutet wird. Grundsätzlich stelle der sinkende Pegelstand laut den meisten Befragten am Unterlauf jedoch noch keine touristische Schwierigkeit dar, auch weil keine direkte wassertouristische Nutzung stattfindet.

An bestimmten Stellen des Flusses komme es jedoch durch das Verschwinden des Wassers in den Sommermonaten schon zu E-Mail-Beschwerden durch Tourist:innen, wenn der Fluss nicht mehr als solcher erkennbar sei. Auch der entfallende Kühlungseffekt mache in den Sommermonaten Probleme. Parks in der Nähe müssten zunehmend bewässert werden.

3.4.4. Neue Problematiken und Kooperationen im Zuge der Trockenjahre

Auch bei den touristischen Akteuren birgt die Trockenheit Potenzial für ein neues Nachdenken über den Fluss, differenziert nach Betroffenheit und Ilmbezug. In der alltäglichen Arbeit führt das zu unterschiedlichen Umgangsweisen mit dem Fluss und seiner Umgebung.

Bezüglich eines veränderten Wasserstands an der Ilm schilderten die Befragten entlang des Flussverlaufs ihre jeweilige Sicht. Am Oberlauf wurde keine ausgeprägte Trockenheit wahrgenommen. Stattdessen gilt Hochwasser hier als das dominierende Problem. Durch ausgewiesene Flutungsflächen sieht

man sich vor Ort insgesamt gut vorbereitet, wenngleich einige Keller in Wohngebieten regelmäßig überflutet würden. Am Mittellauf berichteten drei Befragte (zwei davon aus derselben Stadt), bislang keine spürbaren Auswirkungen der Trockenjahre auf den (Rad-)Tourismus festgestellt zu haben. Gleichzeitig wurden jedoch veränderte Winterverhältnisse genannt: weniger Schnee und eine geringere Schneeschmelze wurden beobachtet, was mit niedrigeren Wasserständen in Verbindung gebracht wird. Diese Entwicklung wird zwar registriert, jedoch bislang nicht als gravierendes Problem für touristische Angebote bewertet. Für die Zukunft rechnen einige Akteure unter Bezugnahme auf den „Klimawandel“ (T5) mit Anpassungsbedarf. So wird erwogen, Stadtführungen verstärkt in angrenzende Parkanlagen zu verlagern oder zeitlich in kühlere Tagesabschnitte zu verschieben.

Drei Befragte berichteten von deutlich sichtbaren Auswirkungen der „dramatische[n] Trockenheit“ (T2) auf die Umwelt. Mehrere Befragte sprachen in dem Zuge von perspektivisch deutlichen (wirtschaftlichen) Schäden, auf dem Land durch weniger Tourist:innen und im urbanen Umfeld durch zunehmenden Nutzungsdruck in den umliegenden Parks, der eine nachhaltige Regeneration erschweren könnte. Daraus resultieren Problematiken und Kooperationen mit erhöhtem Abstimmungsbedarf:

- Beobachtet wurde ein akuter Trockenstress der Ufervegetation, von umliegenden Hainen und Wäldern sowie von Parkbäumen und Grünanlagen, wozu es Untersuchungen gebe. Dadurch ergäben sich erhöhte Kosten bei der Baumpflege sowie neue Aufgaben, wie etwa zunehmende Totholzschritte sowie steigender Bewässerungsbedarf bei Jungbäumen.
- Zunehmende Wetterextreme wie Starkregen und Trockenheit bedingten verschobene Blühzeitpunkte und Vegetationszyklen. Dadurch entstehe ein neuer Kommunikationsbedarf in Bezug auf ästhetische Ansprüche gegenüber den Tourist:innen.
- Gießwasserentnahmeverbote im Sommer machten Auseinandersetzungen um Prioritäten bei der Verteilung des Wassers nötig, etwa im Sinne einer Erhaltung des Kulturerbes für künftige Generationen. Man erwarte zukünftig „Triage“-Situationen (T2) bei der Pflanzenbewässerung.
- Zudem zeigten sich Schwierigkeiten für Tierarten wie Fische, Kraniche und Biber (3), etwa durch die trockenheitsbedingte Unterbrechung eines Zuflusses zu Fischteichen. In einem Fall kooperierte ein Befragter für verschiedene umweltpädagogische Angebote zu einzelnen Arten mit lokalen Umweltschutzgruppen.
- Außerdem wurde im städtischen Bereich eine vermehrte Nutzung von Parkanlagen als kühlender Ort wahrgenommen (4), was zu Bedenken wegen eines möglichen zukünftigen Konfliktpotenzials führte (1). So entstünden schon wilde Badestellen, die eine Störung von Uferbiotopen darstellten.

Ein Befragter schilderte hinsichtlich eines Austauschs innerhalb der Stadt unregelmäßige Kontakte mit dem Ordnungsamt. Darüber hinaus bestehe kein Kontakt zu Klimaschutzbeauftragten der Stadt, hier sei

mehr Vernetzung notwendig und gewünscht. In einem weiteren Interview am Mittellauf wurde die Zusammenarbeit mit einer nahen Universität im Rahmen der Wirtschaftsförderung genannt, namentlich für die Entwicklung und Inbetriebnahme eines Wasserstoffkraftwerks an der Ilm, wobei auch hier die Trockenheit zu einer erschwerten Wasserstoffgewinnung führe.

Am Ilmtal-Radweg wurden keine Nutzungsänderungen beobachtet. Die sichtbare Trockenheit führte jedoch zu Überlegungen, inwiefern der Radweg mittlerweile nicht mehr mit Bezug zum Fluss beworben werden sollte. Zudem wurde eine Vernetzung lokaler wie zentraler Tourismusakteure in Thüringen benannt. Als Zielstellung würden dabei auch konkrete Naturschutzmaßnahmen angestrebt, da die gegenwärtig fehlende Durchlässigkeit in den Sommermonaten zu einem Schwinden touristischer Angebote am Fluss führte. In dem Zuge wurde der Wunsch nach mehr Verbindung zwischen Tourismus- und Nachhaltigkeitsstrategie geäußert. Ergänzend wurde die nötige Einbindung der Bevölkerung der Dörfer für einen nachhaltigen Tourismus betont, was sich derzeit teilweise als schwierig gestaltet.

3.4.5. Gegenwärtige und zukünftige Situation an der Ilm

Bei der Bewertung der gegenwärtigen und zukünftigen Rolle der Ilm im Tourismus gab es unterschiedliche Erwartungen und Forderungen, bezogen auf eine sich ändernde Bedeutung oder damit einhergehende Schutzbemühungen. Diese umfassten:

- eine bessere, personell unterstützte Zusammenarbeit auf Gemeinde- und Stadtebenen, um den Fluss als Einheit betrachten zu können (1),
- die wachsende Bedeutung der Ilm im Klimawandel als Zugangsmöglichkeit zu kühlenden Orten für Menschen und Natur (2) und
- eine nötige Wiederherstellung der Durchlässigkeit des Flusses, etwa durch den Bau von Fischtreppen, nach EU-Wasserrahmenrichtlinie (Bundesamt für Naturschutz 2025) (1).
- Andere Befragte schätzten die Rolle der Ilm, auch lagebedingt, als weiterhin eher unbedeutend für den Tourismus ein (2).
- Außerdem wurde weniger menschliche Interaktion mit dem Fluss vermutet, etwa aufgrund von sinkenden Pegelständen (1).

Zusammengefasst fallen die Einschätzungen zur Rolle der Ilm im Tourismus nicht eindeutig aus. Lediglich den Ilmtal-Radweg benannten alle Befragten als verbindendes Angebot zwischen Kultur- und Naturorten. Je nach Betroffenheit von Trockenheit (Oberlauf/Mittellauf/Unterlauf) und Arbeit an der Schnittstelle zu Naturräumen zeigt sich ein differenziertes Bild. Dieses reicht von einer bloßen Kenntnisnahme des Flusses, der nicht wassertouristisch nutzbar sei, bis hin zu aktiven Schutzbestrebungen, auch im Zuge einer zunehmenden Relevanz der Ökosystemleistungen des Flusses und umgebender Parks, die Menschen und Tieren Kühlung spenden. Einige Akteure planen dafür konkrete Zugänge.

In ästhetischer Hinsicht setzt aufgrund der zunehmenden Trockenheit ein zunächst negativ wahrgenommener Wandel ein, hin zu einem weniger gepflegten Anblick der Parkanlagen und des Flusses selbst.

Zudem ergeben sich je nach Perspektive anders gelagerte wirtschaftliche Notwendigkeiten hinsichtlich der Einbindung der Ilm in die jeweiligen Tourismuskonzepte. Gerade da, wo es in ländlichen Räumen weniger Alternativangebote gibt, wird mit Sorge auf sinkende Tourismuszahlen in Folge der Veränderungen des Ilmtals durch die Trockenjahre geblickt. In städtischen Räumen kommen dagegen erste Berichte und Überlegungen bezüglich eines zunehmenden Nutzungsdrucks und damit einhergehender Belastungen des Ökosystems auf.

3.5. Kirchen

Kirchen können als wichtige kulturelle Zentren sowie Orte für Gemeinschaft und sozialen Austausch innerhalb der Gemeinden wirken. Viele an der Ilm liegende Kirchengebäude sind Kulturgüter und Denkmäler. Mehrere Kirchen sind mit dem Fluss verbunden, sowohl räumlich mit ihren Gebäuden als auch durch ihre Gemeindemitglieder. In die hier vorgestellte Studie wurden deshalb kirchliche Bezüge zur Ilm und zur Trockenheit seit 2018 aufgenommen, auch wenn die Verbindungen zum Fluss weniger naheliegender erscheinen als etwa für Angelvereine oder Feuerwehren.

Die Interviews mit Vertreter:innen der Kirchen fanden im Zeitraum von Februar bis April 2025 statt. Dabei wurden verschiedene Ebenen und Professionen erreicht: Zwei Superintendent:innen, eine Kirchenbaureferentin sowie eine Gemeindepädagogin, ein Pfarrsekretär, ansonsten Pfarrer:innen. Insgesamt gab es zwölf Rückmeldungen, die Hälfte von Frauen; daraus wurden neun Telefoninterviews geführt. Drei E-Mail-Antworten sind ebenfalls in der Zusammenfassung enthalten. Meist betreuen die Kirchenvertreter:innen mehrere Ortschaften in der Umgebung, weswegen eine klare Lokalisierung der Antworten teilweise nicht hinreichend trennscharf möglich ist. Die Rückmeldungen kamen vor allem von evangelischen Kirchen, zwei gab es von katholischen Kirchen, davon beide ohne konkreten Ilmbezug bei der kirchlichen Arbeit.

Der Interviewleitfaden behandelte folgende Aspekte:

- allgemeine Bezüge zur Ilm im Rahmen der Arbeit als Gemeinde/kirchliche Verwaltungseinheit sowie Thematisierung der Trockenheit durch Gemeindemitglieder,
- Lage von Grundstücken und Liegenschaften sowie Aufgaben mit Ilmbezug, eventuelle Probleme, die aus den sich verändernden Pegelständen (seit 2018) resultierten, sowie der Umgang mit diesen,
- eine allgemeine Einschätzung der gegenwärtigen wie zukünftigen Situation der Ilm.

3.5.1. Überblick zur Perspektive von Kirchen

Bei der Befragung der Kirchen an der Ilm standen bezogen auf die Trockenjahre zwei Themenschwerpunkte im Zentrum: Zum einen wurden konkrete Berührungspunkte mit der Ilm innerhalb der Gemeindegemeinschaft erhoben, zum anderen entstand ein Bild des Zustands von Gebäuden und Liegenschaften in kirchlichem Besitz. Die meisten erhobenen Kirchengemeinden haben keine Gebäude direkt in Ilmnähe (7,

v.a. Ober- und Mittellauf), sind aber dennoch von Trockenheit betroffen. Historisch wurde beim Bau von Kirchen auch an der Ilm eher auf Hochwasserschutz geachtet, sodass einige Kirchen absichtlich auf Anhöhen errichtet wurden. Zwei Pfarrhäuser, davon eins direkt an der Ilm, ein Kloster sowie einige verpachtete Flächen und zwei Kirchen wurden mit direkten Ilmbezug genannt (Mittel- und Unterlauf). In den vergangenen Jahren haben sich neue Probleme aufgrund von Trockenheit ergeben, die die Bausubstanz betreffen.

3.5.2. Bedeutung der Ilm

Ähnlich wie beim Tourismus spielt bei der kirchlichen Perspektive die landschaftliche und ästhetische Bedeutung des Flusses zu Naherholungszwecken eine Rolle. Neu ist darüber hinaus aber auch die Berücksichtigung der Ilm als Schauplatz alltäglichen Lebens im ländlichen Raum.

Konkrete Anknüpfungspunkte zur Ilm bei der Gemeindegarbeit wurden von der Hälfte der Befragten direkt verneint (6). Während zum Teil „keine konkreten Bezüge“ (wörtlich: K10, K3) (3) festgestellt wurden, zeigte sich im weiteren Interviewverlauf eine Reihe von Verbindungen zu den kirchlichen Aktivitäten:

- eine allgemeine Verbundenheit mit dem Fluss (1),
- Gemeindefeste an der Ilm (2),
- Taufen an der Ilm (3): in der Vergangenheit, in Nachbargemeinden oder auch als bislang noch ungenutztes Angebot,
- Jugendarbeit an der Ilm im Sommer (2): Staudammbauen, Naturwanderungen, Naturbeobachtung, Sommerfreizeiten an der Ilm, CleanUp Days (städtisch) sowie
- ilmbezogene Gottesdienste (2).

Es fanden zwei Themengottesdienste zu „Umweltverschmutzung“ (K4) statt. In einem gab eine Vertreterin aus der Wasserwirtschaft einen geschichtlichen Abriss zur regionalen Wasserwirtschaft und sprach dabei auch über den Umgang mit Trockenheit in der Zukunft. Am zweiten nahm ein Förster teil, der auf den Borkenkäferbefall aufmerksam machte, der auch mit den Trockenjahren in Verbindung steht. Weiterhin diente die Ilm als Kulisse für einen Videogottesdienst zu Coronazeiten sowie einen „Schöpfungsgottesdienst“ (2021). Letzterer wurde im Interview mit einem Hinweis auf eine Schöpfungsverantwortung bei der Gemeindegarbeit angesichts klimatischer Veränderungen verbunden.

3.5.3. Implikationen der Trockenheit für Gemeindegarbeit und Grundstücke

Auch die befragten Kirchenvertreter:innen nehmen die Trockenheit der Ilm differenziert nach ihrer räumlichen Verortung am Flusslauf wahr: Anders als von den befragten touristischen Akteuren (siehe Kapitel 3.4.4) wurde am Oberlauf Trockenheit bemerkt; diese hätte jedoch noch keine Auswirkungen, hier auf die Jugendarbeit. Das Thema Trockenheit sei am Mittellauf ein „massiv[es]“ (K3) Problem. Ein Befragter schilderte hier kontrastierend zwei Hochwasserereignisse aus der Vergangenheit, bei denen Autos auf eine Anhöhe gefahren werden mussten. Im Umkreis sei jetzt Gegenteiliges sichtbar: Die Ilm an einem

Ort des Mittellaufs sei nun durch seine Geologie von großer Trockenheit betroffen, so dass sich Treibgut im ausgetrockneten Flussbett finden lasse. Der Unterlauf der Ilm fiele hingegen nicht trocken.

Weiterhin gebe es in den Gemeinden am Unterlauf ein langfristiges Hochwasserbewusstsein, am Mittellauf wurde teilweise Bezug auf Hochwasser genommen, am Oberlauf werden Trockenheit sowie Hochwasser innerhalb der Gemeinde thematisiert. Grundsätzlich ließ sich bei den Gesprächen erkennen, dass vor allem die Anwohnenden von Hoch- und Niedrigwasser betroffen sind. Einige Kirchenvertreter:innen wohnen selbst in der Umgebung, andere pendeln aus umliegenden Städten zu ihrem Arbeitsort und verwiesen deswegen vornehmlich auf Berichte der Menschen vor Ort. Diese vermittelnde Position, vor allem der Pfarrer:innen, entspricht dem Berufsbild, zu dem viele alltägliche Kontakte mit Gemeindemitgliedern gehören. Kirchen fungieren im ländlichen Raum zudem als kultureller Treffpunkt und bieten somit eine wichtige lokale Austauschmöglichkeit.

Exemplarisch wurde von einer Kirchenvertreterin berichtet, dass Klimawandel in der Bildungsarbeit der Grundschulen typischerweise anhand von Hochwasser/Überschwemmungen thematisiert werde. Durch das Leben an der Ilm sei ein Bezug zum Wasser da, in Nachbarschafts- und Seelsorgegesprächen komme auch die Hochwasserbetroffenheit zur Sprache (Mittellauf). In anderen Gemeinden sei ein Bewusstsein für das Hochwasser ebenfalls vorhanden, das letzte große Hochwasser fand in einem Ort am Unterlauf 2013 statt. Bei den thematischen Gottesdiensten wurden zudem Sorgen über zukünftige Dürren und Vorsorgemöglichkeiten für eine gesicherte Trinkwasserversorgung geäußert. Andere Anknüpfungspunkte ergaben sich weniger durch die Gemeindegarbeit, sondern in Gesprächen mit Anwohnenden oder über die direkte Anschauung bei Radtouren auf dem Ilmtal-Radweg: Sowohl Hochwasserereignisse (etwa im Winter 2023/2024) als auch die Trockenheit sind Themen, die im Alltag besprochen werden (Oberlauf).

Hinsichtlich möglicher Aufgabenübernahmen (zur Vorsorge oder Pflege) aufgrund von Grundstücksbesitz an der Ilm, wurde immer wieder auf die zuständigen Behörden verwiesen. Hier seien die Städte und das Umweltamt in der Verantwortung, die Ilm und ihre Böschung werde durch eine Landesbehörde betreut. Die Kirchen selbst sehen diesbezüglich nur begrenzte eigene Handlungsmacht. Bei einem Kirchturm des Klosters, welcher direkt am Zuflussbach gebaut wurde, werde darauf geachtet, dass immer genug Wasser da ist, um die Bausubstanz nicht zu gefährden. Eine Kirchenbaureferentin ist bei Ihrer Arbeit insbesondere für die Bausituation an den Kirchen zuständig.

Probleme an Kirchgebäuden durch klimabedingt zunehmende Trockenheit werden bereits seit einiger Zeit vermehrt wahrgenommen und sind Gegenstand von Forschungen (Die Zeit 2025c, Deutsche Bundesstiftung Umwelt 2023). Im Folgenden sind solche Problematiken auf Grundstücken in Flussnähe zusammengefasst. Klimabedingt weisen sie aus Sicht mehrerer Interviewter (auf der kirchlichen Verwaltungsebene) allerdings über die Ilm hinaus:

Mehrere Befragte (4) berichteten von starken Schäden, insbesondere an den alten, bis zur Romanik zurückreichenden, oft denkmalgeschützten Kirchgebäuden und ihren unzureichenden Fundamenten. Sowohl die sinkenden Pegelstände des Flusses als auch die Trockenheit der Umgebung und ein damit verbundener sinkender Grundwasserspiegel spielten eine maßgebliche Rolle: Zuerst wurden einstürzende Natursteinmauern an verschiedenen Kirchengeländen beobachtet, nach und nach fand man vermehrt Kirchen mit Rissen vor (5),³ etwa über den Fenstern oder im Kirchturm. An flussnahen Fundamenten wird ein Wegbrechen infolge sinkender Pegelstände befürchtet. Bei einer Kirche an der Ilm wurde von Rissen in der Empore berichtet, die nun wegen Einsturzgefahr abgesperrt sei.

Die genannten Probleme wären sowohl in wirtschaftlicher als auch in denkmalschützerischer und gesellschaftlicher Hinsicht relevant, etwa wenn Kirchen als Orte der gemeinschaftlichen Zusammenkunft wegfielen. Lösungsversuche werden von den einzelnen Kirchen und Ebenen vielfältig angegangen und umfassen praktische Lösungsansätze, Monitoringstrategien und verschiedene Kooperationen:

- mit der Baupolizei für Absperrungen von akut einsturzgefährdeten Bereichen,
- mit Statikfachleuten für ein Rissmonitoring (für mindestens ein Jahr) sowie für Notsicherungen/Planungsgrundlagen zur Problembeseitigung,
- mit einem Ingenieurbüro zur Ursachenforschung, konkret: Tiefenschürfungen zur Feststellung der geologischen Bedingungen und der Lokalisierung von Grundwasser, die die Trockenheit als Problemursache bestätigten,
- mit dem Denkmalschutz für bauliche Fachfragen,
- mit einem städtischen Umweltamt für Absprachen zum Gewässerschutz, etwa für Zuläufe zur Ilm auf kirchlichen Grundstücken, sowie
- mit weiteren Behörden aus Städten und Gemeinden, etwa dem Landesamt für Denkmalpflege oder dem Landeskirchlichen Bauamt.

3.5.4. Gegenwärtige und zukünftige Situation an der Ilm

Zusammenfassend kamen im Zusammenhang mit Niedrigwasser und Klimaprognosen folgende Themen bei der Frage nach der gegenwärtigen wie zukünftigen Situation der Ilm zur Sprache:

- Hervorgehoben wurde die Bedeutung des Flusses für die Ortschaften als „Gottes Schöpfung“ (K12), die bewahrt werden müsse, und als Naherholung (5), die unter anderem beim Radwandern erfahren werde.
- Weiterhin wurde die Reinhaltung des Flusses genannt, etwa für den Erhalt der Artenvielfalt (Mittellauf/Unterlauf), wie beispielsweise durch die Wiederansiedlung des Bibers in den letzten drei bis vier Jahren.

³ Es kann aus den Antworten der verschiedenen Befragten nicht geschlossen werden, inwiefern teilweise auf dieselben Gebäude verwiesen wurde, inwiefern es sich also um fünf oder weniger Kirchen handelt.

- Im Zusammenhang mit dem leeren Flussbett wurde auf die Situation der Fische hingewiesen.
- Des Weiteren wurden zunehmende Sorgen bezüglich öfter und anhaltender erwarteter Trockenheit (6), die auch durch die abnehmende Schneeschmelze (2) bedingt sei, geäußert (Oberlauf/Mittellauf). Hierin wurde eine Gefährdung des Flusses gesehen.
- Außerdem wurde der Umgang mit Überschwemmungen/Hochwasser (oberer Mittellauf) thematisiert, zudem jedoch auch zunehmende Trockenheit. Überschwemmungsgebiete sollten möglichst nicht bebaut werden, man könne hier „von der Natur leben und mit ihr leben“ (K7) (Oberlauf/oberer Mittellauf).
- Zudem wurden starke Niederschlagsschwankungen, Starkregenereignisse und Unwetter, wie Stürme, angesprochen.
- Abschließend äußerten zwei Befragte mit unterschiedlichen Betroffenheiten, dass sie von einer relativen Unabhängigkeit des Flusses von menschlichen Einflüssen ausgingen: „Nur der alte Fluss fließt weiter“ (K1) (Mittellauf, starke Trockenheit); er „wird noch fließen, wenn es uns nicht mehr gibt“ (K7) (Unterlauf, keine Trockenheit).
- Ein Befragter aus der höheren kirchlichen Verwaltungsebene wies auf Handlungsbedarf und eine notwendige Umsteuerung beim Klimawandel hin.

Bei der Frage nach der Betroffenheit der an der Ilm gelegenen Kirchen in den Trockenjahren ließ sich eine Differenzierung je nach Verortung entlang des Flusslaufs beobachten. Im Zusammenhang mit den Dürrephasen im Ilmtal sowie einem absinkenden Grundwasserspiegel treten vermehrt starke materielle Schäden an den Kirchengebäuden und -fundamenten auf. Diese bringen einen hohen finanziellen Sicherungs-, Monitoring- und Instandhaltungsaufwand mit sich und erfordern eine vermehrte Abstimmung mit angrenzend zuständigen Akteuren. Ideell wurde vor der Gefährdung jahrhundertealter Kulturdenkmäler gewarnt.

Auf der landschaftlich-ästhetischen Bedeutungsebene stellt die Sichtbarkeit der Trockenheit der Ilm oft den Auslöser für ein besorgtes Nachdenken über den Fluss dar. Hier zeigt sich problembezogen eine reflexive Haltung gegenüber dem Fluss. Wenngleich in den Ortschaften eher ein historisches Hochwasserbewusstsein verankert ist, lässt sich teilweise ein Umdenken hin zu einer Problematisierung zunehmender Trockenheit feststellen. Dieses schließt immer wieder an die theologische Idee von „Gottes Schöpfung“ an, die ein ökologisches Bewusstsein motiviert. Ausgehend von der alltäglichen Sichtbarkeit des Flusses im (ländlichen) Leben werden pädagogische Erfahrungsangebote oder kooperative Themengottesdienste initiiert. Sie dienen auch als Anknüpfungspunkte zur Vernetzung weiterer Akteure mit Ilmbezug und regen in den Gemeinden zu Diskussionen um Fragen des Lebens an und mit dem Fluss sowie dessen ökologische Regeneration an.

4. Vergleichende Zusammenführung der Ergebnisse

Die Antworten aus den Teilkapiteln auf die Frage der Studie nach Gemeinsamkeiten und Unterschieden in den Erfahrungen der Trockenjahre an der Ilm, lassen sich über die fünf befragten Akteursgruppen hinweg vergleichen. Wie rückt die Ilm in den Blick der verschiedenen Akteure, insbesondere wenn es um ihre Betroffenheit von (teilweise Hoch- und) Niedrigwasserereignissen des Flusses geht? Bei den Feuerwehren stehen die Löschwasserverfügbarkeit, das Übungsgebiet und der Hochwasserschutz im Vordergrund. Beim Naturschutz vor Ort richtet sich der Blick insbesondere auf die schützenswerten Tier- und Pflanzenarten an der Ilm sowie auf das Ökosystem als Ganzes. Naturschutzakteure auf Landesebene befassen sich mit der Wiederherstellung und Erhaltung natürlicher Gegebenheiten, etwa durch den Rückbau von Querbauten und Wehren. Die Angelvereine zeigen sich zum Teil ebenfalls interessiert am Ökosystem, jedoch mit Fokus auf den Lebensraum für die Fischbestände ihres Pachtabschnitts. Beim Tourismus hingegen wird die Ilm vor allem vermittelt durch den Ilmtal-Radweg wahrgenommen, als Möglichkeit der ästhetisch-landschaftlichen Naherholung und als attraktive Verbindung von kulturellen Angeboten im Ilmtal. Die Kirchen an der Ilm wiederum betrachten den Fluss als Teil des Alltags in ländlichen Räumen, als Gelegenheit zur Naherholung sowie als Möglichkeit für besondere Aktivitäten und Anlässe wie Feste, Taufen oder Themengottesdienste. Trockenheit des Ilmtals sorgt für Probleme an den oft denkmalgeschützten kirchlichen Gebäuden und Natursteinmauern.

Es überrascht nicht, dass sich aus den genannten unterschiedlichen Perspektiven auf den Fluss, die zwischen den und zum Teil innerhalb der Akteursgruppen existieren, auch strittige Themen und potenzielle Nutzungskonflikte ergeben. Dazu gehört beispielsweise der Rückbau von Wehren: Dieser wird durch Akteure aus Naturschutz und Kirchen befürwortet, während die Ilm aus manchen touristischen Perspektiven gegenüber anderen Flüssen schon im heutigen Zustand als eher naturbelassen erscheint. Bei den Angelvereinen, aber auch bei anderen Akteuren, finden sich zum Teil widerstreitende Aussagen zum Umgang mit Wehren. Weitere kontroverse Themen betreffen das Vorkommen von Bibern, die Bewässerung von Parkanlagen, die Gestaltung oder Nutzung von Uferbereichen sowie Verantwortlichkeiten für Pflege und Schutzmaßnahmen (z.B. bei Grundstückseigentum, behördlichen Zuständigkeiten). Insgesamt zeigen die Analysen der Akteursgruppen in den Teilkapiteln ein differenziertes Erfahrungs- und Meinungsbild. Deshalb lassen sich ihre Positionierungen, Bedarfe und gegebenenfalls Forderungen zur Bewältigung der neuen Herausforderungen rund um die zunehmende Trockenheit nicht verallgemeinern. Um Missverständnissen vorbeugen und Interessenausgleiche angehen zu können, bedarf es der detaillierten Kenntnis geteilter wie auch potenziell konfliktträchtiger Perspektiven.

Diese differenzierten Wahrnehmungen der Ilm anerkennend, lassen sich bestimmte Muster in den Ergebnissen aufweisen, die für mögliche Problemverständigungen und -lösungen interessante Hinweise liefern. Die Antworten auf die Interviewfragen zu Dürreerfahrungen können etwa entlang gewisser Generationenunterschiede bei den Interviewten unterschieden werden, außerdem bezogen auf ihre Rolle

in den befragten Organisationen, aber auch in Abhängigkeit von den jeweils verhandelten Flussabschnitten (Ober-, Mittel-, Unterlauf) sowie zum Teil zwischen Stadt und Land.

- So kommt dem Alter der Befragten beim Vergleich des Zustands der Ilm in der DDR mit der heutigen Wasserqualität eine Rolle zu: Beteiligte aus unterschiedlichen Akteursgruppen (Tourismus, Naturschutz) berichten von starken Verschmutzungen des Flusses durch damalige industrielle Einleitungen und nehmen die Ilm heute als deutlich sauberer wahr. Andere Befragte (Angelervereine, Naturschutz) weisen auf weiterhin bestehende beziehungsweise aktuelle Probleme der Gewässerqualität hin.
- Zwischen Hauptamtlichen und Ehrenamtlichen zeichnen sich in der Befragung ebenfalls Differenzen ab. Zum einen sind Freiwillige mit ihren Aktivitäten und Beobachtungen meist räumlich näher am Fluss und am Geschehen in den Ortschaften. Zum anderen verfügen sie jedoch typischerweise über weniger personelle und finanzielle Ressourcen oder auch formale Zuständigkeiten, um den Problemen zu begegnen. Zwischen den befragten Akteursgruppen gibt es vereinzelte, meist personenbezogene und auf örtlicher Nähe basierende Kooperationen, etwa in Form von Müllsammelaktionen oder Bildungsangeboten.
- Am Oberlauf lässt sich ein Hochwassergedächtnis in der Einwohnerschaft erkennen, wobei sich in Ansätzen auch ein Trockenheitsbewusstsein herauszubilden scheint, angestoßen durch die Dürreerfahrungen in den letzten Jahren.
- Die Ilm als Ganze, in ihrer gesamten Länge, kommt bei den Akteursgruppen bislang nicht in den Blick. Das gilt selbst für den Tourismus, obwohl für diesen der Ilmtal-Radweg grundsätzlich ein Verbindungselement darstellt. Trockenfallende Flussabschnitte verstärken offenbar in ästhetischer Hinsicht den Eindruck verschiedener Abschnitte. Auch bei den anderen Akteursgruppen besteht eher kein Austausch über den Fluss als Ganzes.
- Es lassen sich auch Unterschiede zwischen ländlichen und städtischen Räumen erkennen. Über mehrere Akteursgruppen hinweg werden etwa Biber unterschiedlich wahrgenommen: Durch die Bebauung der Gewässerrandstreifen hätten sie gerade in urbanen Räumen keine Chance, Auen anzulegen. In ländlichen Räumen, wo dies eigentlich möglich wäre, wird aufgrund sinkender Pegelstände ein Schrumpfen des Lebensraums der Biber wahrgenommen. Mehrere Befragte in den Städten (Angelervereine, Tourismus) sehen deren Burgen, Dämme und Baumfällungen als ästhetisches wie räumliches Hindernis für die Nutzung des Gewässerrandstreifens und als Grund für weitere Erwärmungen des Flusswassers. Dies mag auch mit dem steigenden Nutzungsdruck in den Trockenjahren zusammenhängen, der sich in den Städten besonders bemerkbar macht und zunehmend thematisiert wird. Der Trockenstress der Ufervegetation, der auch ästhetische Attraktivitätsverluste der Grünflächen um den Fluss mit sich bringt, wird von mehreren Akteuren beobachtet, jedoch unterschiedlich bewertet (Naturschutz, Tourismus, Angler).

5. Fazit und Ausblick

Anhand der Befragung unterschiedlicher Akteursgruppen entlang der Ilm wird deutlich, dass die verstärkten Trockenperioden der letzten Jahre zu einer Veränderung der Bedingungen für das soziale Leben am und mit dem Fluss geführt haben. Geht man von den entsprechenden Prognosen aus, die im Zuge der voranschreitenden klimatischen Veränderungen zunehmende Dürrierisiken aufzeigen, bieten die Trockenjahre Ausblicke auf zukünftig mögliche Realitäten. An Karstgewässern wie der Ilm werden Veränderungen besonders deutlich sichtbar, wenn Flussabschnitte vollständig trockenfallen. Zunehmende Trockenheit und ein verstärkter Nutzungsdruck in den Sommermonaten sind allerdings auch an anderen Fließgewässern zu erwarten. Verstärkend oder abmildernd wirken dabei, neben den regionalen hydrogeologischen Bedingungen, menschengemachte Strukturen wie Wehre, Wasserkraftanlagen, forst- und landwirtschaftliche sowie industrielle Nutzungen, Maßnahmen zur Be- und Entwässerung von Flächen oder deren Bebauung.

Die Ilm gerät infolge ihres teilweisen Trockenfallens verstärkt in den Blick der hier befragten Akteure: als Ressource für Brandbekämpfung, Fischfang, die Bewässerung von Pflanzen oder auch für touristische Nutzung, weiterhin als Lebensraum, zum ästhetischen Genuss oder selbst als ‚eigenwilliger‘ Fluss, dessen Wirkmacht zeitlich weit über menschliche Horizonte hinausweist. Innerhalb der Akteursgruppen lassen sich in groben Linien Gemeinsamkeiten nachzeichnen, allerdings keineswegs ein homogener Blick auf die Ilm. Die Wahrnehmung variiert unter anderem in Abhängigkeit von der Lage entlang des Flusslaufs (und der damit einhergehenden Betroffenheit von Trockenheit), von der Nähe zum Fluss sowie von der Position innerhalb der Akteursgruppe (z.B. hauptamtliche/ehrenamtliche Arbeit). Sozialwissenschaftlich sind solche Differenzen nicht überraschend, sondern die erwartbare soziale Realität. Das gilt sogar für so widersprüchliche Wahrnehmungen, dass die einen von verstärkten Dürrephänomenen berichten, andere diese am selben Flussabschnitt nicht sehen oder nicht für relevant halten (vgl. Kapitel 3.4.4 und Kapitel 3.5.3). Solche Unterschiede lassen sich durch naturwissenschaftliche Studien nicht auflösen. Denn auch Naturwissenschaften müssen nützliche Kriterien vorschlagen, z.B. Referenzwerte ab wann oder ab welcher Ausprägung von Dürre zu sprechen ist, von Niedrigwasser, Hochwasser usw. Je nach Festlegung ist dann (schon) von relevanter Trockenheit auszugehen oder (noch) nicht. Das ist keine Kritik an naturwissenschaftlichen Studien. Diese braucht es unbedingt, um klima- oder nutzungsbedingte Veränderungen des Wasserhaushalts verstehen zu können. Es ist aber ein Plädoyer dafür, sie nicht zur einzigen Grundlage für Entscheidungen über neue Nutzungsweisen und Umgangsformen mit Wasser, Hitze und Dürre zu machen. Hinzukommen muss ein Verständnis der Perspektivenvielfalt auf die Flusslandschaft, der regionalen Entwicklungen und der Lebenswelten der Menschen. Denn es sind diese Menschen, die mit den Veränderungen leben und viel zu deren Gestaltung beitragen.

An der Ilm zeigt sich bei den Akteuren vor Ort ein lokales Klimabewusstsein, häufig verbunden mit einem kollektiven Gedächtnis zu Hochwassern der Vergangenheit. Beim Thema Verschmutzung gilt das in ähnlicher Weise, für Trockenperioden dagegen bislang viel weniger. Die wahrgenommene Gefährdung und Wasserqualität wird von Befragten unterschiedlicher Akteursgruppen im Rückgriff auf die Vergangenheit beurteilt. Orientiert an Vorstellungen eines Normalzustands werden die Entwicklungen der Gegenwart bemessen. Bei Fragen, die auf die Zukunft der Ilm abzielen, wird deutlich, dass die Normalität der Vergangenheit nicht einfach fortgeschrieben werden kann oder dass sie jedenfalls zuletzt irritiert wurde. Vor dem Hintergrund der Erfahrungen der Trockenjahre zeichnet sich ein Sinn dafür ab, dass sich im Klimawandel neue Normalitäten herausbilden, mit denen alle Akteursgruppen jeweils umgehen müssen. Dieser Prozess hat begonnen. Welche Konsequenzen schließlich aus den Erfahrungen gezogen werden und welche neuen Umgangsweisen sich etablieren, kann aus der vorgelegten Befragung nicht vorhergesagt werden. Dass und wie die Auseinandersetzung mit den neuen Herausforderungen stattfindet, kann die Studie aber anhand der dokumentierten Antworten belegen.

Perspektivisch führt zunehmende Trockenheit infolge des Klimawandels an Flüssen zu verstärkten Nutzungskonflikten. Dies eröffnet aber auch die Möglichkeit zur Interaktion und Kooperation von unterschiedlichen lokalen Akteuren. Zentral für das Zustandekommen von derartigen Interaktionen, so legen es die hier dokumentierten Antworten nahe, sind neben dem Bewusstsein für die klimatischen Veränderungen und daraus resultierenden Problemen sowie der direkten Betroffenheit von Dürrephänomenen auch die unmittelbare räumliche Nähe zum Fluss und zu den Kooperationspartner:innen.

Die Trockenheitsereignisse stellen bislang per se kein verbindendes Element entlang des gesamten Flusslaufes dar. Sowohl innerhalb als auch zwischen den befragten Akteursgruppen scheint zur Ilm insgesamt bislang wenig Austausch zu bestehen. Dieser findet lokal begrenzt statt, wird informell organisiert und geht oft von Initiativen Einzelner aus. Die bestehenden Chancen durch Zugehörigkeit zu einer Akteursgruppe und durch geographische Verortung werden von den individuellen Akteuren unterschiedlich bespielt. Formate wie die „Ilm-Konferenzen“ (siehe Punkt 1, S.8) könnten dazu beitragen, dass der Fluss als Gesamtheit stärker in den Blick der Akteure rückt. Darüber hinaus bieten sie einen Rahmen zur Formalisierung und Stabilisierung von Austausch und Kooperationen über Akteursgruppen hinweg. Eine Ausweitung der Studie auf weitere Gruppen, beispielsweise aus Land- und Forstwirtschaft, Wasserwirtschaft, Kultur und Gesundheitswesen, könnte außerdem weitere mögliche Interaktions-, Kooperations- und Konfliktlinien aufzeigen, die sich bei der Bearbeitung von Klima- und Nutzungsfolgen, wie anhaltender Trockenheit, an der Ilm entfalten.

Literatur

- Bundesamt für Naturschutz (Hg.) (2025): Ökologische Durchgängigkeit. <https://www.bfn.de/oekologische-durchgaengigkeit>, Zugriff am 28.05.2025.
- Bundesnaturschutzgesetz BNatSchG (2009). Stand vom 23.10.2024: https://www.gesetze-im-internet.de/bnatschg_2009/BNatSchG.pdf, Zugriff am 26.06.2025.
- Deutsche Bundesstiftung Umwelt (Hg.) (2025) *Entwicklung modellhafter Erhaltungs- und Sanierungsstrategien bei klimabedingten strukturellen Schäden an historischen Holzbalkendecken*. <https://www.dbu.de/projektdatenbank/38093-01/>, Zugriff am 29.07.2025.
- , Zugriff am 29.07.2025.
- Die Zeit (2025a): Löschwasser im Wald: Feuerwehr sieht Eigner in der Pflicht. 09.07.2025 <https://www.zeit.de/news/2025-07/09/loeschwasser-im-wald-feuerwehr-sieht-eigner-in-der-pflicht>, Zugriff am 18.08.2025.
- Die Zeit (2025b): Riesige Waldflächen, verschwunden wie nichts. 05.07.2025 <https://www.zeit.de/gesellschaft/zeitgeschehen/2025-07/waldbraende-sachsen-nieska-neudorf-feuer#cid-76506296>, Zugriff am 29.07.2025.
- Die Zeit (2025c): Hilfe, die Kirche bröckelt! 04.07.2025 [https://www.zeit.de/2025/24/verfall-kirchenhitze-trockenheit-forschung-sachsen/komplettansicht#printFlussbüro Erfurt \(o.J.\)](https://www.zeit.de/2025/24/verfall-kirchenhitze-trockenheit-forschung-sachsen/komplettansicht#printFlussbüro Erfurt (o.J.)). <https://www.flussbuero-erfurt.de/>, Zugriff am 26.06.2025
- Gunkel, Stephan (2021) *Stellungnahme zum Thüringer Landesprogramm Gewässerschutz 2022-2027*. Im Auftrag von Deutsche Umwelthilfe e.V. (DUH), Bund für Umwelt und Naturschutz Deutschland (BUND), Naturschutzbund Deutschland (NABU), Grüne Liga Thüringen e.V., https://www.bund-thueringen.de/fileadmin/thueringen/Wasser/Gewaesser/2021_06_18_ngo_stellgn_wrrl_22.pdf, Zugriff am 25.06.2025.
- MDR Thüringen (2025): Größter Waldbrand in Thüringen seit 30 Jahren. Flammen breiten sich weiter aus. 03.07.2025. <https://www.mdr.de/nachrichten/thueringen/ost-thueringen/saalfeld-rudolstadt/waldbrand-goesselsdorf-100.html>, Zugriff am 29.08.2025.
- Meuser, Michael/Nagel, Ulrike (2006): Das Experteninterview. In: Bohnsack, Ralf/Marotzki, Winfried/Meuser, Michael (Hg.) *Hauptbegriffe Qualitativer Sozialforschung* (2. Aufl.). Opladen: Barbara Budrich, S. 57-58.
- Stadt Bad Sulza (Hg.) (2023): *Integriertes Stadtentwicklungskonzept Bad Sulza*. Bad Sulza.
- Tagesschau (2025): Größter Waldbrand in Thüringen seit 30 Jahren – Bilder aus Gösselsdorf. 11.07.2025. <https://www.tagesschau.de/inland/regional/thueringen/mdr-groesster-waldbrand-in-thueringen-seit-30-jahren-bilder-aus-goesselsdorf-100.html>, Zugriff am 19.01.2026

- Thüringer Allgemeine (2025): Biber in Stadtilm: Wie die Nager Bäume zerlegen. 12.02.2025.
<https://www.thueringer-allgemeine.de/lokales/ilm-kreis/article408278190/biber-in-stadtilm-kostenlos-holzspaene-abzugeben.html>, Zugriff am 25.06.2025.
- Thüringer Allgemeine (2023a): Konferenz in Mellingen mit allen Ilm-Anrainern. 06.03.2023.
<https://www.thueringer-allgemeine.de/regionen/weimar/article237824731/Konferenz-in-Mellingen-mit-allen-Ilm-Anrainern.html>, Zugriff am 14.07.2025.
- Thüringer Allgemeine (2023b): Ilm zwischen Hochwassergefahr und Austrocknung. 10.03.2023.
<https://www.thueringer-allgemeine.de/regionen/weimar/article237863403/Ilm-zwischen-Hochwassergefahr-und-Austrocknung.html>, Zugriff am 14.07.2025.
- Thüringer Allgemeine (2023c): Löschwasser-Problem diesmal im Fokus in Mellingen. 01.06.2023.
<https://www.thueringer-allgemeine.de/regionen/weimar/article238561565/Loeschwasser-Problem-diesmal-im-Fokus-in-Mellingen.html>, Zugriff am 14.07.2025.
- Thüringer Fischereigesetz (ThürFischG) in der Fassung vom 18. September 2008. §2 Fischereirecht und Hege. <https://landesrecht.thueringen.de/bsth/document/jlr-FischGTH2008V1P2>, Zugriff am 13.10.2025.
- Thüringer Landesamt für Umwelt, Bergbau und Naturschutz (TLUBN) (2021): Klimatologische Einordnung des letzten Jahres. <https://tlubn.thueringen.de/klima/aktuelles#c28115>, Zugriff am 14.01.2026.
- Thüringer Landesamt für Umwelt, Bergbau und Naturschutz (TLUBN) (Hg.) (2025a): *Statusbericht zur Niedrigwassersituation in Thüringen*. Stand 15. Mai 2025. https://tlubn.thueringen.de/fileadmin/000_TLUBN/Klima/Dokumente/Niedrigwasser/Statusbericht_NW_1_2025.pdf, Zugriff am 19.12.2025.
- Thüringer Landesamt für Umwelt, Bergbau und Naturschutz (TLUBN) (2025b): Klimaentwicklung Thüringen. <https://tlubn.thueringen.de/klima/entwicklung#:~:text=Zuk%C3%BCnftiges%20Klima%20in%20Zahlen%20Bei%20der%20>, Zugriff am 14.01.2026.
- Thüringer Ministerium für Umwelt, Energie und Naturschutz (TMUEN) (Hg.) (2019): *Neuregelungen zu Gewässerrandstreifen anhand der Novelle des Thüringer Wassergesetzes (ThürWG) 2019*. https://umwelt.thueringen.de/fileadmin/Publikationen/Publikationen_TMUEN/Gewaesserrandstreifen_Layout.pdf, Zugriff am 21.04.2025
- Thüringer Ministerium für Umwelt, Energie und Naturschutz (TMUEN) (Hg.) (2022): *Thüringer Niedrigwasserstrategie. Ergänzungsband zum Landesprogramm Gewässerschutz*. https://umwelt.thueringen.de/fileadmin/001_TMUEN/Aktuelles/Topthemen/Trockenheit_und_Niedrigwasser/Thueringer_Niedrigwasserstrategie.pdf, Zugriff am 29.08.2025
- Thüringer Ministerium für Umwelt, Energie und Naturschutz (TMUEN) (Hg.) (2023): Wasserverfügbarkeit und Wassermangel in Thüringen. 37. Sitzung des Thüringer Gewässerbeirates am 24.11.2023.

https://aktion-fluss.de/wp-content/uploads/37.-TGB_Anlage-3-TOP-3-Vortrag-Niedrigwasser.pdf,
Zugriff am 10.11.2025

Umweltbundesamt (Hg.). (2025): Trockenheit in Deutschland – Fragen und Antworten.

<https://www.umweltbundesamt.de/themen/wasser/extremereignisseklimawandel/trockenheit-in-deutschland-fragen-antworten#trockenheit-aktuelle-situation>, Zugriff am 06.11.2025

Schriftenreihe

Fekete, Alexander 2025 (ed.) **Hochwasser – Inundaciones – Floods**. Integrative Risk and Security Research, TH Köln, Cologne, 1/2025: 234 pages.

Fekete, Alexander; Priesmeier, Peter; Büdel, Christian; Flörchinger, Verena; Heyn, Timo; Knoche, Luisa; Krippner, Nils; Stauch, Georg; Winkhardt-Enz, Ronja; (Eds.) (2024): **Opportunities for international cooperation in the field of Disaster Risk and Resilience Research. Report from a Field Trip to Kyrgyzstan and Kazakhstan**, 2-11.6.2024. Integrative Risk and Security Research, 1/2024, 60 pages.

Fekete, Alexander; Beckers, Daniel; Hetkämper, Chris (Eds.) (2022) **Die Flut im Juli 2021. Erfahrungen und Perspektiven aus dem Rettungswesen und Katastrophenrisikomanagement**. Integrative Risk and Security Research, 1/2022, 81 pages.

Fekete, Alexander; Hetkämper, Chris; Norf, Celia (Eds.) (2020) **Bevölkerungsschutz im gesellschaftlichen Wandel (BigWa)**. Integrative Risk and Security Research, 1/2020, 45 pages.

Fekete, Alexander; Bogardi, Janos J. (Eds.) (2019) **Resilience and Vulnerability: Conceptual revolution(s) or only revolving around words? A collection of essays, working papers and think pieces from the period 2008-2018**. Integrative Risk and Security Research, 3/2019, 130 pages.

Fekete, Alexander; Asadzadeh, Asad, Moghadas, Mahsa (Eds.) (2019) **INCOR Basis-Infrastrukturen und Services einer inklusiven Katastrophenresilienz im Iran. Abschlussbericht der Definitionsphase. INCOR Basic Infrastructures and Services for Enhancing Inclusive Community Disaster Resilience in Iran**. Final report of the definition phase. Integrative Risk and Security Research, 2/2019, 64 pages.

Norf, C, Tiller, P & Fekete, A (Eds.) (2019) **Glossar zum Wissensmanagement im Bevölkerungsschutz**. Integrative Risk and Security Research, 1/2019. 89 pages.

Stephan C, Bäumer, J, Norf, C & Fekete, A, (Eds.) (2018) **Forschung und Lehre am Institut für Rettungswesen und Gefahrenabwehr. Beiträge aus Forschungsprojekten sowie Perspektiven von Lehrenden und Studierenden**. Integrative Risk and Security Research, 1/2018, 94 pages.

Fekete, A, Garschagen, M, Norf, C, & Stephan C (Eds.) (2017) **Recovery after extreme events. Lessons learned and remaining challenges in Disaster Risk Reduction**. Integrative Risk and Security Research, 2/2017, 115 pages.

Norf, C, Stephan C & Fekete, A, (Eds.) (2017) **Interdisziplinäre Perspektiven des Risiko- und Krisenmanagements – Beiträge aus Wissenschaft und Praxis im Rahmen der Veranstaltungsreihe „Risky Monday“**. Integrative Risk and Security Research, 1/2017, 41 pages.

Fekete, A, Grinda, C & Norf, C (Eds.) (2015) **Macht allein Schaden klug? Wissen, Erfahrung und Lernen im Umgang mit Risiken Beiträge aus Wissenschaft und Praxis zum 27. Treffen des Arbeitskreises Naturgefahren/Naturrisiken**. Integrative Risk and Security Research, 3/2015, 94 pages.

Baumgarten, C & Bentler, C (Eds.) (2015) **Analyse der persönlichen Zufriedenheit von Einsatzkräften während der Hochwasserkatastrophe 2013 in Deutschland. Eine Umfrage zur Steigerung der Motivation von Helfern im Bevölkerungsschutz**. Integrative Risk and Security Research, 2/2015, 96 pages.

Grinda, C, Norf, C, Blätgen, T & Fekete, A (Eds.) (2015) **Country Profiles of Climate and Disaster Extremes in 16 Countries. Results of the DAAD Alumni Summer School 2013**. Integrative Risk and Security Research, 1/2015, 64 pages.

Norf, C. et al. (Eds.) (2014) **Coping with Disasters and Climate Extremes Challenges & Cooperation Potential. Research Contributions to DAAD Alumni Summer School 2013**. Integrative Risk and Security Research, 1/2014. 47 pages.